

1882

Programm

der

Luisen- und Friedrichsschule

zu

Düsseldorf,

städt. höheren Mädchenschulen

mit einer Lehrerinnenbildungsanstalt.

Inhalt:

1. Über Fénelon's „Erziehung der Mädchen“ von Herrn Rinkel.
2. Schulnachrichten von dem Direktor Dr. Uellner.



Gedruckt bei L. Bof & Cie., Königl. Hofbuchdruckern in Düsseldorf.

1882.

J. M.
75

9du
 0019

HT 016361276

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

J. In. 16
29

I. Ueber Fénelon's „Erziehung der Mädchen“.

In einer Zeit wie der unsrigen, wo so viel über den Beruf des Weibes, über Bildung und Erziehung der Mädchen geschrieben worden, könnte es auffallend erscheinen, daß der Verfasser einer für das Programm einer Mädchenschule bestimmten Abhandlung es unternimmt, die Aufmerksamkeit seiner Leser auf eine Schrift zu lenken, die bereits vor 200 Jahren unter Verhältnissen, die so wesentlich von den jetzigen verschiedenen sind, sich mit diesen Gegenständen beschäftigte. Für den der Geschichte der Pädagogik Kundigen bedarf dies Unternehmen indes wohl keiner Rechtfertigung. Er verehrt in dem berühmten Verfasser des *Télémaque* zugleich einen der vorzüglichsten Lehrer, die jemals lebten, einen Erzieher von Gottes Gnaden, der die großartigsten Erfolge seiner erziehlichen Thätigkeit aufzuweisen hatte; er weiß, daß dessen Abhandlung: „Ueber die Erziehung der Mädchen“ nicht nur einen der ersten Versuche bildet, die Aufgabe der Erziehung des weiblichen Geschlechts im Zusammenhange darzustellen, sondern auch die Grundlage späterer Schriften dieses Inhalts, die reiche Quelle, aus der nachmalige pädagogische Schriftsteller schöpften. Weit entfernt, letzteren zum Vorwurf zu gereichen, sind diese Entlehnungen durchaus erklärlich; in gewissem Umfange waren sie geradezu notwendig. Denn wie die Menschennatur trotz aller Verschiedenheit im einzelnen in ihrem tiefsten Grunde und ihrer gesamten Entwicklung zu allen Zeiten die gleiche ist, so werden auch die Prinzipien einer vernünftigen Erziehung stets die nämlichen bleiben müssen. So lange für Eltern und Lehrer die Pflicht, besteht ihre Kinder und Schüler zu frommen, tüchtigen Menschen heranzubilden, werden auch die Ansichten Fénelon's über Erziehung dauernde Geltung behalten. Das Werk, in dem der Verfasser dieselben niedergelegt hat, ist weniger allgemein bekannt, als es verdient. Beide Umstände — die geringe Bekanntheit des Buchs,

wie der bleibende Wert desselben — lassen mich hoffen, daß meine Leser, die Eltern unserer Schülerinnen, einen Versuch, Fénelon's Erziehungs-system in seinen Grundzügen darzustellen, mit Wohlwollen aufnehmen werden, und daß es mir gelingen wird, ihr Interesse einer Schrift zuzuwenden, die sich mit der heiligsten Aufgabe beschäftigt, die den Eltern obliegt, mit der Erziehung ihrer Kinder. —

Die ebenso bedeutende, als liebenswürdige Persönlichkeit Fénelon's ist den Gebildeten aller Nationen so vertraut, daß es überflüssig wäre, an diesem Orte auf sein Leben und Wirken näher einzugehen.

Jedermann kennt ihn, den Mann voll Glaubens und Kraft, den vornehmen Adligen, der das Schloß seiner Väter verließ, um sich dem Dienst der Kirche zu weihen, der, getrieben von dem heiligsten Feuer selbstverleugnender Liebe, seine reichen Gaben der Heidenmission widmen wollte; den Prediger der Duldung und Veröhnlichkeit, der zur Bekehrung Andersdenkender kein Mittel gelten ließ als die Überzeugung durch's Wort; den Lehrer voll Milde und Ernst, der durch zarten Tact und liebevolle Würde das Vertrauen und die Liebe seiner Zöglinge zu gewinnen wußte; den geistvollen Schriftsteller voll kühnen, unbestechlichen Freimuths, dessen Werke das Entzücken der Jugend und die Freude des reiferen Alters bilden; den hohen Würdenträger der Kirche endlich, der voll Demut sich dem richtenden Urtheil seiner Oberen gehorsam unterwarf, der zur Zeit schwerer Kriegsnot in seiner Diöcese Wunder der Wohlthätigkeit und des Patriotismus verrichtete, der von Hohen und Niedrigen geliebt wie ein Vater und verehrt wie ein Heiliger, von Tausenden gesegnet und selbst von seinen Gegnern geachtet im Jahre 1715 in's Grab sank. Fénelon gehört, wie ein neuerer Litterarhistoriker sagt, zu der kleinen Zahl jener auserlesenen Charaktere, welche die Vorsehung von Zeit zu Zeit zu erwecken weiß, um an ihrem Beispiele den Glauben an die göttliche und unverwüßliche Kraft des Evangeliums sich aufrichten zu lassen. — Versuchen wir, dem berühmten Erzbischof von Cambray in seiner Eigenschaft als Lehrer näher zu treten. — Bereits im Alter von 27 Jahren wurde dem jugendlichen Abbé in Anerkennung seiner vorzüglichen Geistesgaben ein Amt übertragen, zu welchem man sonst nur vielersahrene, im Dienst ergraute Priester zu wählen pflegte: das Amt eines Vorstehers der Genossenschaft der Neubekehrten Frauen. In diesem schwierigen Beruf bewies

Fénelon die ebenso seltene, als wichtige Kunst, den zu erteilenden Unterricht einfach, klar, bestimmt, jeder Fassungskraft entsprechend und zugleich für das Gemüt ansprechend einzurichten. Durch ein sanftes, edles Benehmen, durch aufrichtige, liebevolle Teilnahme wußte er den oft innerlich widerstrebenden Gemüthern persönliches Vertrauen einzuslößen und sie durch seine vom Herzen kommende und zum Herzen gehende Beredsamkeit für die Sache zu gewinnen, welche er vertrat. — Nicht geringere Erfolge erlangte Fénelon später in seiner Stellung als Erzieher der königlichen Prinzen. Der älteste derselben, der Herzog von Bourgogne, war nach dem Zeugnis St. Simon's in seinen Memoiren, trotz großer natürlicher Anlagen, von Geburt an der Schrecken seiner Umgebung: jähzornig, heftig, leidenschaftlich, eigensinnig, unlenksam, unfähig den geringsten Widerspruch zu ertragen, entseztlich vergnügungssüchtig, zur Grausamkeit und Härte geneigt, schonungslos spöttisch, dabei so hochmütig, daß er auf die Menschen insgesamt nur wie auf Staubkörner hoch vom Himmel herabsah. Aus diesem Abgrund von Verdorbenheit ging durch Fénelon's gesegnetes Wirken ein liebenswürdiger Prinz hervor: freundlich, sanft, mäßig, geduldig, bescheiden, demütig, streng gegen sich selbst, mild gegen andere, ganz seinen Pflichten hingegeben, ein gehorsamer Sohn und Unterthan, der nach allem menschlichen Ermessen, wenn ihm Gott längeres Leben geschenkt hätte, eine Stierde des französischen Throns und ein Segen für sein Volk geworden wäre. Gewiß bedurfte es, um eine solche Umwandlung zu bewirken, vonseiten des Erziehers die höchste pädagogische Weisheit und Kunst, die schärfste Beobachtungsgabe, Geduld und Beharrlichkeit, dabei vor allem Reinheit des Herzens und Entschiedenheit des Charakters. Um so größeres Gewicht müssen aus dem Munde eines solchen Mannes die Lehren und Ratschläge haben, welche er in seinen pädagogischen Schriften ausgesprochen hat.

Das Werk über die Erziehung der Mädchen, das uns hier insbesondere beschäftigt, war die Frucht der 10jährigen Wirksamkeit Fénelon's als Vorsteher des Vereins der Neubekehrten Frauen. Dasselbe war ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Der Verfasser schrieb es für eine befreundete, vornehme Dame, die Herzogin von Beauvilliers, deren Gemahl später als Gouverneur der königlichen Prinzen Fénelon zu seinem Mitarbeiter berief. Voll Bewunderung für die ausgezeichneten Erfolge Fénelon's bei seinen Schülerinnen hatte die genannte Dame ihn gebeten, ihr bei der

Erziehung ihrer acht Töchter mit seinem Räte an die Hand zu gehen. Erst später, als die nach Fénelon's Grundsätzen erzogenen jungen Damen sich zu Mustern edler Weiblichkeit und wahrer Gottesfurcht entwickelten, veranlaßte der Herzog seinen Freund, die Schrift der Öffentlichkeit zu übergeben. Es erhellt aus dem Gesagten, daß das Werk kein Handbuch für Lehrer ist, das in systematischer Weise Vorschriften über die Bildung des Verstandes, Gemüths und Willens, oder eine eingehende Anweisung für die schulmäßige, methodische Behandlung der einzelnen Unterrichtsdisziplinen auf den verschiedenen Altersstufen enthält. Es ist vielmehr eine Anleitung für eine Mutter, die unter Mithülfe geeigneter Personen die Erziehung ihrer Töchter selbst leiten will. Der Verfasser spricht seine Ansichten über Erziehung mehr in allgemeinen Grundsätzen und Regeln aus; jedoch faßt er das gemeinsame Gepräge der Kindesnatur und die besonderen Züge, welche jedem Charakter seine Eigentümlichkeit verleihen, so scharf und tief auf, daß jede Mutter in seiner Schilderung das Bild ihres eigenen Kindes und den getreuen Ausdruck der Fehler, der Neigungen und Anlagen finden kann, welche sie zu beseitigen, zu leiten und zu entwickeln bestrebt sein muß. So ist dies für Eine Familie geschriebene Buch ein grundlegendes Werk geworden, dem jede Mutter und jeder Erzieher aller Zeiten, Orte und Stände treffliche Ratschläge für ihr Verhalten entnehmen können. Es enthält, wie der Biograph Fénelon's, Bausset, urteilt, „auf wenigen Bogen mehr richtige, nutzbringende Ideen, mehr feine, sinnige Beobachtungen, praktische Wahrheit und gesunde Moral, als manche, seitdem erschienene, bündereiche Werke, deren Verfasser größtenteils aus Fénelon geschöpft und oft mit hochtrabendem Schwulst wiederholt haben, was er einfach und gedrängt sagte“.*) Dieses vor 70 Jahren gefällte Urteil läßt sich in Bezug auf die allgemeinen Erziehungsprinzipien noch heute aufrecht erhalten. Was freilich das Maß der Kenntnisse betrifft, das wir in den einzelnen Wissenszweigen von den Frauen gebildeter Stände verlangen, so sind hier die Anforderungen, dem erhöhten Bildungsstande unserer Zeit entsprechend, naturgemäß andere und vielfach höhere geworden. Doch auch in dieser Hinsicht ist die Lektüre unseres Buches äußerst lehrreich: es gewährt uns einen Einblick in die Bildungsverhältnisse der Frauen aus den höheren und höchsten Kreisen jener Zeit

*) Vgl. Bausset, Histoire littéraire de Fénelon. Paris 1808.

und bietet so zu interessanten Vergleichen zwischen Sonst und Jetzt Anlaß. — Doch treten wir jetzt dem Inhalte des Werks selber näher. Auf etwa 120 Seiten handelt der Verfasser in 13 Kapiteln zunächst über die Wichtigkeit der weiblichen Bildung und die Schäden der gewöhnlichen Mädchenerziehung, giebt sodann Regeln über die Behandlung der Kinder vom zartesten Alter an, belehrt uns über das Verfahren beim Unterricht, namentlich in der Religion, reiht daran Bemerkungen über die gewöhnlichen Charakterfehler der Mädchen, spricht darauf über die Pflichten der Frauen und schließt mit einem kurzen Worte über die Ausbildung von Gouvernanten. — Ich werde mich bemühen, in der folgenden Darstellung von Fénelon's Erziehungssystem, die Gedanken des Verfassers mit dessen eigenen Worten wiederzugeben, so weit dies in einer Übersetzung und gedrängten Zusammenfassung möglich ist.

Der Verfasser beginnt mit einer Klage, die bis in die neueste Zeit ertönt und erst in der Gegenwart allmählich verstummt ist: „Nichts wird mehr vernachlässigt als die Erziehung der Mädchen. Herkommen und Laune der Mutter entscheiden hier fast alles; man meint, sie brauchen wenig Unterricht. Während die Wichtigkeit der Knabenerziehung allgemein anerkannt wird, und man für dieselbe kein Opfer an Geld, Mühe und Zeit scheut, glaubt man, daß Bildung und Wissensdurst den Mädchen schädlich sei, sie eitel und geziert mache; es genüge, wenn sie dereinst nur ihren Haushalt zu leiten und ihren Männern zu gehorchen wissen. So glaubt man sich berechtigt, die Töchter der Leitung unwissender und urteilsloser Mütter gänzlich zu überlassen. — Allerdings soll man keine gelehrte Frauen ziehen. Die Frauen haben gewöhnlich einen noch schwächeren Geist als die Männer. Es ist daher unzweckmäßig, wenn sie sich mit Dingen befassen, die nur ihre Köpfe verwirren. Sie sollen nicht den Staat regieren, nicht Krieg führen, nicht den Dienst am Heiligtum versehen: daher können sie eingehende Kenntnisse in der Politik, der Rechtswissenschaft, der Philosophie und Theologie entbehren. Auch die meisten mechanischen Geschicklichkeiten eignen sich nicht für ihren schwachen Körper; sie sind nur für mäßige Übungen geschaffen. Dagegen verlieh ihnen die Natur Fleiß, Sinn für Ordnung und Sparsamkeit, um sie ruhig in ihren Häusern zu beschäftigen. Indessen was folgt aus der natürlichen Schwäche des Weibes? Je schwächer es ist, desto mehr bedarf es, gestärkt zu werden. Die Frauen haben Pflichten zu erfüllen, welche die

Grundlagen des menschlichen Lebens bilden. Sind sie es nicht, welche die Häuser zerstören oder erhalten, das Hauswesen ordnen und dadurch in dem, was uns am nächsten berührt, den Ausschlag geben? Dadurch haben sie den vorzüglichsten Anteil an den guten oder schlechten Sitten fast aller Menschen. Eine verständige, fleißige, gottesfürchtige Frau ist die Seele eines großen Hauses, sie sorgt für das zeitliche und ewige Wohl der Familie. Der Mann findet im Leben keine Befriedigung, wenn er in der Ehe unglücklich ist. Was soll aus den Kindern, der künftigen Menschheit, werden, wenn schon in ihren ersten Lebensjahren die Mütter sie verziehen und verderben? So sind die Geschäfte der Frauen: das Hauswesen zu verwalten, den Mann zu beglücken, die Kinder gut zu erziehen, kaum minder wichtig für das Gesamtwohl, als die der Männer. Doch ganz abgesehen hiervon: die Frauen bilden die Hälfte des menschlichen Geschlechts; auch sie sind für die Tugend geschaffen und für die Seligkeit berufen und haben somit ein Recht auf Bildung. Auf der andern Seite bringt die schlechte Erziehung der Frauen viel schlimmere Übel hervor als die der Männer. — Das alles beweist die Wichtigkeit, die Mädchen gut zu erziehen. Suchen wir die Mittel dazu. Die bisherige Erziehungsweise, welche die Mädchen in Unwissenheit erhielt, hat die größten Schäden im Gefolge. Die jugendliche Tochter einer vornehmen Familie ist durch ihren Stand von Handarbeit befreit, und wenn man sie auch des Anstands halber eine Stunde des Tages damit beschäftigt, so gewöhnt sie sich doch nicht an ernste, anhaltende Arbeit. Der Unfleiß wird eine unheilbare Gewohnheit. Der Mangel an ernster Beschäftigung erzeugt eine Leere im Dasein, welche sie mit allerlei Tand und Nichtigkeiten auszufüllen trachtet. Sie verträumt und verschläft ihre Zeit; eine verderbliche Vergnügungssucht, eine thörichte und unersättliche Neugierde bemächtigen sich ihrer. Begabte Mädchen werfen sich auf Lektüre, lesen alle Bücher, die ihre Eitelkeit nähren, verschlingen Romane, Komödien u. s. w. So wird ihre Phantasie verwirrt; sie leben in einer eingebildeten Traumwelt, der in der Wirklichkeit nichts entspricht. Die Welt erscheint ihnen nachher schal und leer, sie fühlen sich enttäuscht, unglücklich und elend. — Allen diesen Schäden kann nur eine richtig geleitete Erziehung abhelfen. —

Da ist es von Wichtigkeit, die Erziehung der Töchter schon in zartester Kindheit zu beginnen; denn dieses Alter, das man meistens unverständigen und unordentlichen Frauen überläßt, ist

die Zeit, wo die Eindrücke am tiefsten und von größter Bedeutung für das ganze spätere Leben sind. Schon ehe das Kind zu sprechen beginnt, kann man ihm durch Worte und Geberden, durch den freundlichen oder rauhen Ton der Stimme bestimmte Neigungen beibringen und durch diese vorbereitende Thätigkeit die spätere Erziehung erleichtern. Jedermann weiß, wie lebhaft und nachhaltig die ersten Jugendeindrücke sind. Anstatt daher es der Willkür der Ammen zu überlassen, welche Gegenstände das Kind lieben oder fürchten soll, bemühe man sich, ihm das Gute stets unter angenehmer, das Böse unter widerwärtiger Gestalt darzustellen: man wird ihm dadurch die Ausübung aller Tugenden leichter machen.

Vornehmlich achte man in diesen ersten Jahren auf alles, was der Gesundheit des Kindes förderlich ist. Man halte auf sorgfältige Wahl der Speisen, einfache Diät, regelmäßige Mahlzeiten zu bestimmten Stunden. Das Kind esse nicht vielerlei, keine Leckereien, die es zum Übermaß verleiten und ihm die einfache, der Gesundheit dienlichere Speise verleiden. Man vermeide alles, was die Leidenschaften entzündet, gewöhne das Kind langsam an Verzagung der Dinge, die es heftig begehrt. So kann man die Kinder — so wenig sie auch von Natur gut sind — gefügig, geduldig, fest, heiter und ruhig machen. Vernachlässigt man dagegen dies erste Alter, so werden sie leidenschaftlich und unruhig für Lebenszeit; Gewohnheiten bilden sich, Körper und Geist wenden sich dem Bösen zu; eine Art zweiter Erbsünde entsteht in ihnen, die später die Quelle tausendfacher Übel ist.“ —

Ehe man mit dem Unterrichte beginnt, lasse man die Organe erst erstarren. Das Hirn der Kinder ist, wie Fénelon mit den Physiologen seiner Zeit annimmt, weich, feucht und warm; daher ihr Geist empfänglich und beweglich. Alles ist ihnen neu und setzt sie in Erstaunen; aber eben so rasch springt ihr Geist von einem Gegenstande zum andern über. Sie beobachten alles und sprechen wenig, wenn man sie nicht an Geschwätzigkeit gewöhnt, wie dies unverständige Eltern thun, die an dem naiven Geplauder der Kinder ihre Freude haben wollen. Alsdann sagen sie alles, was ihnen in den Sinn kommt, sprechen über Dinge, die sie nicht verstehen, und die üble Gewohnheit voreilig zu urteilen und ohne klare Vorstellungen zu reden, bleibt ihnen für Lebenszeit. Eine noch schlimmere Folge dieser steten Beobachtung und Bewunderung ist, daß die Kinder eitel und gefallsüchtig werden. Daher achte man auf sie, ohne es zu sehr merken zu lassen; oder vielmehr,

man überzeuge sie, daß sie steter Leitung und Zurechtweisung bedürfen. Man zeige ihnen, daß man es lieber hat, wenn sie zweifeln und fragen, als wenn sie alles wissen und beurteilen wollen. Das ist das wahre Mittel, um sie von der so gewöhnlichen Rechthaberei und Besserwisserei junger, unwissender Leute zu bewahren. Je mehr sich ihr Verstand entwickelt, je größer ihre Kenntnisse werden, desto mehr laßt sie empfinden, wie viel ihnen noch zu lernen bleibt, und wie notwendig es für sie ist, den Rat älterer und erfahrener Personen zu befolgen.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert in dieser Zeit der Nachahmungstrieb der Kinder. Bekanntlich ahmt das Kind, das noch keine eigenen Gewohnheiten hat, alles nach, was es an andern sieht. Da ist es wichtig, ihm nur gute Muster vorzustellen, alle Personen aus seiner Umgebung zu entfernen, deren Beispiel es nicht mit Nutzen nachahmen kann. Da jedoch bei aller Vorsicht sich nicht vermeiden läßt, daß das Kind manches Schlechte und Ungehörige sieht, so muß man es früh auf die Fehler lasterhafter und unordentlicher Personen aufmerksam machen, deren Ruf man nicht zu schonen braucht, ihm zeigen, wie elend und verächtlich der ist, welcher sich seinen Leidenschaften hingiebt. Auf diese Weise wird man Sinn für wahren Anstand in dem Kinde erwecken, ohne es an Spottsucht zu gewöhnen.

Der Unterricht ist auf dieser Stufe ein bloß gelegentlicher. Die natürliche Neugierde der Kinder kommt ihm entgegen; man benutze dieselbe, um die Kinder über die Gegenstände ihrer Umgebung zu belehren. Ihre Fragen dürfen uns nie lästig werden; sie sind Handhaben, welche die Natur uns bietet, um die Unterweisung zu erleichtern.

Es gilt für den ersten Unterricht vor allem die Regel: Man darf die Kinder nicht treiben. In dieser Zeit, wo die Eindrücke des Gehirns tief, bleibend und unauslöschlich sind, beeile man sich, den Kindern in die Köpfe zu schreiben, so lange sich die Buchstaben noch bilden lassen. Aber man suche die Bilder sorgfältig aus, die man eingraben will, und überliefere dem so kleinen und köstlichen Behälter nur Dinge, die zeitlebens darin bleiben sollen. — Bei diesem allem hüte man sich, das Kind durch unbesonnene Strenge zu ermüden. Laßt das Kind spielen, und mischt den Unterricht unter das Spiel. Die Weisheit zeige sich nur zu Zeiten und mit lachendem Antlitz. Wenn das Kind sich von der Tugend eine trübe und finstere Vorstellung macht, wenn ihm Zügellosigkeit

angenehm erscheint, so ist alles verloren, und ihr arbeitet vergebens. Vorzüglich vergesse man nie: Es nimmt der Mensch die Sitten und Gedanken des, den er liebt, bald an, im Guten wie im Bösen. Sorget deshalb, daß nicht Personen von schlechtem Wandel die Liebe der Kinder gewinnen, daß vielmehr die Tugendhaften ihm liebenswürdig erscheinen. — Der Erzieher erwarte auch nicht, daß er dem Kinde ohne Makel erscheine. Wie sehr er auch über sich wacht, das Kind nimmt oft die geringsten Fehler wahr. Meistens sehen die Aufseher, die Eltern den Kindern nichts nach, sich selbst aber alles; das fordert die Kritik und den bösen Willen der Kinder heraus; sie sind entzückt, wenn sie an ihren Erziehern einen Fehler entdecken. Dem gegenüber gelte als Regel: Gib freimütig die Mängel zu, die an dir hervortreten, die Versehen, die du gemacht hast. Bemühe dich vor allem, diese Fehler abzulegen, und gib so dem Kinde ein Beispiel der Besserung.

Alles, was man von dem Kinde fordert, suche man ihm angenehm zu machen. Man wolle es nie durch bloße, starre Autorität zur Arbeit nötigen. Enthaltet euch, außer wenn die höchste Not es fordert, bei eurer Erziehung aller strengen Geberden, vor denen die Kinder zittern: ihr verschließt ihnen damit das Herz und das Vertrauen, ohne das die Erziehung nichts ausrichten kann. Macht, daß sie euch lieben, ungezwungen mit euch verkehren und sich nicht scheuen, ihre Fehler frei vor euch zu bekennen. Seid nachsichtig gegen die, welche offen gegen euch sind; traget ihre Schwächen. Strenge führt zu Heuchelei, verleidet den Kindern das Gute, zu dem man ihm Liebe einflößen will. Ein Kind unterscheidet noch nicht zwischen der Person und der Sache, die sich zusammen seinem Geiste darbieten; es haßt das Lernen und die Tugend, weil es gegen die Person eingenommen ist, die ihm davon redet. Daher die schreckliche Vorstellung von Arbeit und Frömmigkeit, die oft die einzige Frucht einer strengen Erziehung ist. Oft verlangt man von den Kindern eine Pünktlichkeit, einen Ernst, deren die Erwachsenen selbst nicht fähig wären. Man langweilt und quält sie mit Dingen, für die sie kein Verständnis haben: keine Freiheit keine Fröhlichkeit, immer Schweigen, Unterricht, gezwungene Haltung, Tadel und Drohung. Und doch sollte die gewöhnliche Stimmung der Kinder heitere Vertraulichkeit sein. — Anderseits darf der Erzieher freilich auch nicht unbesonnen sein: den Begierden der Kinder darf er nicht schmeicheln, ihren Mutwillen nicht ertragen. Aber es ist hierbei weniger zu züchtigen als zu drohen. Tritt dann doch

die Strafe ein, so sei sie so milde als möglich, erzeuge aber Scham und treffe das Gewissen; dabei sei sie nach Zeit, Umständen und der Eigenart des Kindes verschieden: zuerst insgeheim, zuletzt öffentlich vor den Mitschülern und Hausgenossen. —

Auch bei weiter vorschreitenden Jahren gelten dieselben Erziehungsgeetze. Je weniger regelmäßige Lehrstunden man gebraucht, desto besser: in fröhlichem Umgange lassen sich viel nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten mittheilen. Ein großer Fehler der gewöhnlichen Erziehung ist, daß man alles Vergnügen in das Spiel und die Zerstreungen, alle Langeweile und Verdrießlichkeit in das Lernen versetzt. Was kann ein Kind dabei anders thun, als gierig dem Spiel nachzujagen? Ändern wir diese Ordnung! Verstecken wir das Lernen unter den Schein von Freiheit und Lust; gestatten wir dem Kinde, den Unterricht durch Spiel und Erholung zu unterbrechen. Zwang und Verdruß sind die Ursachen, daß man nach Vergnügen verlangt. Fände eine Tochter die Zeit bei der Mutter weniger langweilig, so würde sie sich nicht fortsehen und andere weniger gute Gesellschaft aufsuchen. —

Auch das Spiel und die Vergnügungen bedürfen der Regelung. Man nehme ihnen alles Leidenschaftliche; dagegen ist alles, was den Geist erfrischt, ihm angenehmen Wechsel bietet, was dem Körper Gewandtheit verleiht, dabei zu verwenden. Am beliebtesten sind die Spiele, bei denen der Körper in Bewegung ist; ein Federball oder eine Kugel genügt. So darf man nicht um die Vergnügungen zu sehr besorgt sein, die Kinder erfinden selber Spiele; man lasse sie nur gewähren und halte sie nur zurück, wenn sie sich zu sehr erhitzen. Erst später weise man sie auf höhere Freuden hin, wie die Unterhaltung, Geschichten und lehrreiche Spiele sie gewähren. — Man bewahre den Kindern den Geschmack an einfachen Vergnügungen so lange als möglich. Es geht dem Sinn für Vergnügen wie dem Gaumen. Derselbe gewöhnt sich derart an scharf gewürzte Speisen, daß ihm einfache, gesunde Kost nicht mehr behagt. Die einfachen Belustigungen gewähren eine gleichmäßige und dauernde Freude ohne schlimme Folgen; Gesundheit und Unschuld sind die wahren Quellen der Freude. Die künstlichen und aufregenden Vergnügungen dagegen setzen das Spiel der Leidenschaften in Bewegung; sie sind wie verfälschte Weine, die den Gaumen kitzeln, aber der Gesundheit schaden. —

Es würde mich zu weit führen, wenn ich dem Verfasser folgen wollte in den Vorschriften, die er über Lob, Tadel und Be-

lohnung giebt; über die individuelle Behandlungsweise solcher Charaktere, die dem Erzieher besondere Schwierigkeiten bereiten; wie der trägen, indolenten Gemüther, denen es an geistiger Regsamkeit fehlt; anderer, die von Natur kalt, verschlossen und berechnend sind, alles auf sich selber beziehen; der schwärmerischen Mädchen, die sich leidenschaftlich für die gleichgültigsten Dinge begeistern, voll unbegründeter Neigungen und Abneigungen sind, an ihren Lieblingen nur Vorzüge, an mißliebigen Personen nur Fehler sehen u. dgl.

Für den ersten Unterricht benutze man die leidenschaftliche Vorliebe, welche schon kleine Kinder für Geschichten haben. Man erzähle ihnen lehrreiche und unschuldige Fabeln von Tieren, besonders aber biblische Geschichten, wie die von Joseph, Moses u. a. Trägt man dieselben in einfachem, kindlichem Tone vor, begleitet man die Erzählung mit Vorzeigen von Kupferstichen und Gemälden, so wird das Kind die größte Freude daran haben. Zwingt jedoch das Kind nicht, die Geschichte zu hören, laßt es vielmehr um die Erzählung bitten. Bald wird das Kind Geschmac an den biblischen Geschichten gewinnen, sie für die allerschönsten halten. Fordert auch kein Wiedererzählen, das Kind wird bei einiger Redegewandtheit schon von selber die Geschichte denen, die es lieb hat, wieder vortragen. Sind mehrere Kinder beisammen, so wird es ihnen besonderes Vergnügen gewähren, die Geschichte dramatisch aufzuführen. Verknüpft man nachher diese Erzählungen zu einem Ganzen, stellt man den Zusammenhang her zwischen den heiligen Thatfachen von der Schöpfung an bis zum Leben des Heilandes, so legt man allmählich den Grund der Religion, die ja wesentlich historisch ist, in der Kinder Herz. Anstatt sie mit den abstrakten Lehrsätzen des Katechismus zu ermüden, führt man sie an die frische Quelle der göttlichen Lehre, und die Religion erscheint ihnen schön, lieblich und ehrwürdig, während sie sonst als etwas Trauriges und Langweiliges auftritt. Zugleich lernen die Kinder von früh auf in allen Ereignissen von Anfang der Welt bis zur Jetztzeit Gottes allmächtige Hand erblicken.

So wenig das erste Kindesalter zur Reflektion geeignet ist, so muß man doch, ohne dem Kinde Zwang anzuthun, den ersten Gebrauch der aufsteigenden Vernunft verwerten, um es zur Erkenntnis Gottes zu lenken. Bei Gelegenheit eines Todesfalles und Begräbnisses rede man von der unsterblichen Seele und der Auferstehung. Von der sinnlichen Welt leite man es über zur über-

sinnlichen, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom Geschöpf auf den Schöpfer. Man gewöhnt die Kinder früh von ihrer Seele zu reden, und man thut wohl daran; sie bekommen so früh eine wenn auch unklare Vorstellung von dem Unterschiede des Leibes und des Geistes. So verderblich die in der Jugend vorgefaßten Meinungen sind, wenn sie zum Irrtum führen, so nützlich sind sie, wenn sie die Einbildungskraft an die Wahrheit gewöhnen, bis die Vernunft sich ihr aus Grundsätzen zuzuwenden vermag. Aber man muß später, ohne ein Mädchen in die Spitzfindigkeiten der Philosophie zu verwickeln, ihm auch eine feste, unerschütterliche, durch Gründe gestützte Überzeugung von diesen Wahrheiten beibringen, welche die Grundlagen aller Religion bilden, damit es lernt, die Seele hoch, den Leib gering zu achten, wahre Bildung und Ehre, Unschuld und ein gutes Gewissen über die sinnlichen Vergnügungen, über Schönheit des Körpers und prächtige Kleidung zu stellen. Wenn schon die alten Römer und Griechen ihre Jugend durch die Erziehung dahin brachten, Freiheit und Ehre höher zu schätzen als das Leben, wie sollten nicht wir vielmehr unsern Kindern die Überzeugung geben, daß das Heil der Seele und das ewige Leben allem Glanz der zeitlichen Güter vorzuziehen sei. — Ingleich muß man die Phantasie dem Verstande zu Hülfe kommen lassen und die unsichtbaren Wahrheiten der Religion in reizenden Bildern darstellen. Man schildere die himmlische Herrlichkeit wie Johannes in der Offenbarung: das himmlische Jerusalem von Gold und Edelsteinen erbaut, durchströmt von Flüssen des Lebens, erleuchtet von der Herrlichkeit Gottes selber. —

Bei diesem Unterricht in der göttlichen Lehre kommt es nicht darauf an, die christlichen Wahrheiten gedächtnismäßig einzuprägen, sie wie den Katechismus auswendig lernen zu lassen; diese Methode würde die Religion in gezwungene Redensarten verkehren. Helft nur ihrem Verstande, und bringet sie auf den Weg, diese Wahrheiten aus sich selber zu finden. Sie werden ihnen um so angenehmer erscheinen und sich lebendiger einprägen. Merket aber dabei, daß nichts so gefährlich ist, als mit Geringschätzung von dem irdischen Leben zu reden, ohne durch euer ganzes Betragen zu zeigen, daß ihr es aufrichtig meint. In jedem Lebensalter hat das Beispiel eine wunderbare Macht über uns; in der Kindheit vermag es alles. —

Wenn so das Kind zum Nachdenken über sich selbst und über Gott gebracht ist, so erinnert man es an die historischen Fakta, die

ihm schon aus der heiligen Geschichte bekannt sind. Es wird dann die Beziehungen wahrnehmen zwischen der Natur und der Entwicklung des Einzelnen und der Geschichte der Menschheit. Bei der Betrachtung seines wunderbar eingerichteten Leibes und seiner nach Gott geschaffenen Seele gedenkt es der Schöpfungsgeschichte; in dem Sündenfalle findet es den Grund seiner eigenen Sündhaftigkeit, die nach dem Heiland verlangt, der die Menschheit mit Gott versöhnt. Das ist das Wesentliche aller Religion. — So vorbereitet führt man das Kind in die heilige Schrift selber ein, zeigt ihm die Gründung und Entwicklung der Kirche, belehrt es über die gottesdienstlichen Gebräuche, über das Gesetz, das Gebet, die h. Sakramente und erweckt in ihm Liebe zur Gemeinde. —

Eine gründliche Unterweisung in der Religion, wenn auch in ihre richtigen Grenzen eingeschränkt und fern von allen gelehrten Studien, geht doch weiter als man gewöhnlich annimmt und ist durchaus notwendig. Sie befreit das Mädchen von dem verderblichen Aberglauben; sie giebt ihm den wahren christlichen Mut, den auch eine Frau nicht entbehren kann. Auch diese muß fest sein in der Not und sich durch Gefahren nicht schrecken lassen. Feigheit ist überall verächtlich und einem Christen, welches Geschlechts er auch sein mag, nicht gestattet; denn die Seele des Christentums ist die Verachtung dieses Lebens und die Liebe des zukünftigen. —

Ich habe es unterlassen, auf die recht ausführliche und naturgemäß konfessionell gehaltene Anweisung Fénelon's für den Unterricht in der Religion näher einzugehen. Das Wesentliche derselben wird aus dem oben Gesagten bereits ersichtlich sein: eine Warnung vor dem bloß gedächtnismäßigen Auswendiglernen; eine warme Empfehlung des biblischen Geschichtsunterrichts; ein Dringen auf Verinnerlichung der Religion, auf frühe Aneignung der Heilswahrheiten im Gemüt; vor allem eine ernste Mahnung zur Bethätigung der christlichen Lehre durch den Wandel der Erzieher. Befremdlich erscheint es, daß der Verfasser unter den Mitteln, dem Kinde die Keime der Religion ins Herz zu pflanzen, so wenig von dem wichtigsten derselben redet, von dem Gebet, welches das Kind bereits auf dem Schoße der Mutter stammelt, und durch welches es lernt, sich immerdar unter dem Schutze Gottes und in der Abhängigkeit von ihm zu fühlen.

Von besonderem Interesse sind die Betrachtungen, welche Fénelon über mehrere dem weiblichen Geschlecht eigentümliche Fehler und deren Bekämpfung seitens der Erzieher anstellt. Dahin

gehört zunächst die übertriebene Furchtsamkeit, in der man die Mädchen erzieht und die sie eines festen, sicheren Auftretens unfähig macht. Anfangs ist viel Verstellung, später viel Angewohnheit in dieser unbegründeten Ängstlichkeit, diesen leicht vergossenen Thränen; Verachtung solcher Ziererei kann viel zur Besserung beitragen, da die Eitelkeit sehr dabei im Spiele ist. — Ferner tadelt Fénelon an den Mädchen die allzuzarten Freundschaften, die kleinen Eifersüchteleien, die übertriebenen Höflichkeiten, die Schmeichelei: alles das verdirbt sie, gewöhnt sie, für schwer und unangenehm zu halten, was ernst und gewichtig ist. — Auch muß man sie anhalten, kurz und bestimmt zu reden. Während der gute Verstand sich darin zeigt, daß er alle unnötigen Reden vermeidet und mit wenig Worten viel sagt, sagen die meisten Frauen mit vielen Worten wenig. Redefertigkeit und Lebhaftigkeit der Phantasie gelten ihnen für Verstand. Sie bedenken nicht, was sie sagen wollen und halten keine Ordnung im Reden. Und doch kann man von einer Frau nichts Tüchtiges hoffen, wenn man sie nicht dahin bringt, folgerichtig zu denken, ihre Gedanken zu prüfen, dieselben kurz auszudrücken und hernach zu schweigen. — Eine andere Ursache der Vielrederei der Frauen ist ihr natürlicher Haug zu List und Verschlagenheit. Sie gehen gern krumme Wege, um zum Ziele zu gelangen, haben ein angeborenes Talent zur Schauspielerei. Dabei sind sie furchtsam und voll falscher Scham, daher heuchlerisch und zur Verstellung geneigt. Das Mittel, um sie an Aufrichtigkeit zu gewöhnen, ist zunächst, ihnen die Verstellung niemals notwendig zu machen. Mögen sie frei heraus ihre Meinung über erlaubte Dinge sagen! Zwinget sie nie, Gefallen zu äußern an Personen und Sachen, an denen sie keinen Geschmack finden. — Belehrt sie besonders über die rechte Klugheit, die alle Falschheit fern hält. Weiset ihnen durch Beispiele, wie man, ohne zu täuschen, höflich, verschwiegen, vorsichtig und auf rechtmäßige Mittel, um zu seinem Zwecke zu gelangen, bedacht sein kann. Sagt ihnen: Ein aufrichtiger Wandel und der allgemeine Ruf der Redlichkeit bringen mehr Vertrauen und Hochachtung und darum auf die Dauer mehr Vorteil, selbst zeitlichen Gewinn, als krummer Weg. Mag es dem Heuchler eine Zeit lang gelingen, andere zu täuschen, bald wird er entlarvt. — Öffnet ihnen die Augen über die raffinierte Arglist derjenigen, die durch schlau berechnete Worte andere täuschen, ohne daß sie sich selber vorzuwerfen brauchen, dieselben belogen zu haben. Dieser Kunstgriff verrät noch mehr Gemeinheit und Hinter-

list als die gewöhnliche Unwahrheit. — Hütet euch, die Kinder als klug und geschickt zu loben, wenn sie nur schlau und verschmigt sind.

Von allen Fehlern der Mädchen ist keiner so sehr zu fürchten als ihre Eitelkeit. Sie werden mit heftiger Begierde zu gefallen geboren. Daher ihre süße, einschmeichelnde Sprache, ihr Trachten nach Schönheit und äußerer Anmut, ihre leidenschaftliche Puzsucht. Ob ein Bändchen oder Lösschen etwas höher oder niedriger sitzt, eine Farbe gut gewählt ist, das sind für sie äußerst wichtige An gelegenheiten. — Bei uns Franzosen, meint der Verfasser, geht diese maßlose Eitelkeit noch weiter als bei andern Nationen; der wankelmütige Sinn unseres Volks bewirkt eine fortwährende Änderung der Moden. Zur Puzsucht kommt noch das Verlangen nach Neuem, das einen so seltsamen Zauber auf solche Gemüter ausübt, daß sie oft das bewährte Alte für Schlechteres dahingeben, bloß weil dieses neu ist. Diese beiden Thorheiten haben die verderblichsten Folgen. Der Luxus richtet die Familien zu Grunde; der Ruin der Familien führt Sittenverderbnis herbei. Man scheut nicht die verwerflichsten Mittel, um den Aufwand zu bestreiten. Ehre und Treue, Biedersinn und Wohlwollen werden allmählich erstickt. Alle diese Übel rühren von dem Einfluß her, welchen eitle Frauen auf die Festsetzung der Moden ausüben. Für altfränkische Narren gelten alle, welche die Ehrbarkeit und Einfachheit der alten Sitte bewahren wollen. — Dem gegenüber lehrt die Mädchen, wie viel höher die Ehre zu schätzen ist, die aus einem guten Wandel und wahrer Tüchtigkeit entspringt, als die, welche man mit den Haaren und Kleidern gewinnt. Die Schönheit, so sagt ihnen, betrügt die Person, welche sie besitzt, noch mehr als diejenigen, welche sich durch sie blenden lassen. Sie bethört und berauscht die Seele; die Schönen treiben mit sich selber die albernste Abgötterei. Nur eine geringe Anzahl Jahre macht den Unterschied zwischen einer schönen Frau und einer solchen, die es nicht ist. Schönheit ohne Tugend und inneren Wert kann nur schädlich sein und ihre Besitzerin nur unglücklich machen. — Wahre Anmut hängt auch nicht von eitlen, künstlichem Puz ab; Kleider können nie wahre Schönheit verleihen.

„Ich möchte“, sagt Fénelon, „den jungen Mädchen die edle Einfachheit zeigen, welche in den Statuen und Bildern der griechischen und römischen Frauen erscheint; sie würden wahrnehmen, wie anmutig und würdevoll weitwallende, faltenreiche Gewänder und

leicht geschlungene Haare sind. Nicht als ob sie gerade die Tracht der Altertums nachahmen sollten, was übertrieben und auffallend wäre. Aber sie könnten, ohne irgendwie anzustoßen, sich den Sinn für diese Einfachheit im Anzuge aneignen, die so edel, lieblich und überdies der christlichen Sitte so entsprechend ist. Die echte Anmut folgt der Natur und legt ihr keinen Zwang an. So würden sie in ihrem Außern sich wohl der heutigen Sitte anbequemen, aber sich der Mode nur als einer lästigen Knechtschaft unterwerfen, ihr nur das geben, was sie ihr nicht verweigern können. Sie würden einsehen, wie thöricht die unbeständige Mode ist, die nur wechselt, um zu wechseln, wie unchristlich und gefährlich sie ist.“

Wenn so auf der einen Seite die Fehler der Mädchen mit allen Mitteln bekämpft werden müssen, so muß anderseits alles geschehen, um sie für ihren künftigen Lebenslauf tüchtig zu machen. Worin besteht derselbe? Die Frau soll die Erziehung ihrer Kinder leiten, der Knaben, bis zu einem gewissen Alter, der Mädchen, bis sie sich verheiraten; sie soll über den Wandel der Diener, über ihre Sitten und Arbeiten wachen; es liegt ihr ob, den Haushalt zu führen, die Mittel zu finden, alles sparsam und anständig einzurichten. — Wie der Mann, so muß auch die Frau sich darauf beschränken, Kenntnisse zu erlangen in den Dingen, die ihres Amtes sind. Die Verschiedenheit im Beruf beider bedingt auch den Unterschied in ihren Studien. Eine wißbegierige Frau meint vielleicht, daß man ihrem Bildungsdrange sehr enge Grenzen zieht; aber sie täuscht sich über die Wichtigkeit und den Umfang der Dinge, über welche sie sich unterrichten soll. Welcher Einsicht bedarf sie nicht, um Sinnesart, Neigungen und Anlagen jedes ihrer Kinder zu erforschen; zu wissen, wie sie dieselben zu behandeln hat, um ihre aufsteigenden Begierden zu unterdrücken, ihnen gute Grundsätze einzulösen, ihre Fehler zu verbessern. Welche Umsicht muß sie haben, um die Autorität über sie zu bewahren, ohne ihre Liebe und ihr Vertrauen zu verlieren. Muß sie nicht auch die Leute, denen sie ihre Kinder anvertraut, bis auf den Grund kennen? Eine Hausfrau muß vollkommen in der Religion unterrichtet sein und einen reifen, festen, im Hausregiment wohlverfahrenen Sinn haben. — Zur Kinderzucht kommt die Führung des Haushalts. Die meisten Frauen, besonders die in Weichlichkeit, Überfluß und Müßiggang erzogenen, vernachlässigen dieselbe als ein niedriges, ihrer unwürdiges Geschäft, das sich nur für Bauern, höchstens für eine Wirtschafterin gezieme. Solche Geringschätzung kann nur

auf Unkenntnis dieser wichtigen Grundlage des menschlichen Lebens beruhen. Sicherlich gebraucht man höheren und umfassenderen Verstand, um in den Künsten der Haushaltung unterrichtet zu sein und ein Hauswesen, das eine kleine Republik ist, wohl zu regieren, als zu spielen, über Moden zu reden und sich die kleinen Artigkeiten des Umgangs anzueignen. — Darum soll man die Tochter bei Zeiten an das häusliche Regiment gewöhnen, ihnen etwas zu thun geben, von dem sie Rechenschaft ablegen müssen, sie auf die vorteilhafteste Weise der Einkäufe und der ganzen häuslichen Einrichtung aufmerksam machen. Gewöhnt die Mädchen auch besonders an die größte Sauberkeit und Ordnungsliebe. Zeigt ihnen, daß beides nicht nur den Augen gefällt, sondern auch dazu dient, alles im besten Stande zu erhalten; daß Ordnung ihnen Zeit und Mühe spart, ihnen und den Dienern die Arbeit leicht macht. — Allerdings muß man sie auch vor den entgegengesetzten Fehlern bewahren. Die Frauen laufen Gefahr, immer ins Extrem zu geraten. Läßliche Sparsamkeit wird zu niedrigem Geiz, Ordnungsliebe zu übertriebener Peinlichkeit und Bußsucht. Lehrt also die Mädchen, alle diese äußerlichkeiten nicht zu überschätzen. —

Besonderes Gewicht legt der Verfasser darauf, die Mädchen zu einer richtigen Behandlung der Dienstboten anzuleiten. „Es giebt eine Kunst sich bedienen zu lassen, die nicht gering ist. Man muß rechtschaffene und gottesfürchtige Diener auswählen; die Geschäfte kennen, zu denen man sie gebrauchen will, die erforderliche Zeit und Mühe, die beste Art, sie zu verrichten, die Ausgabe, welche dabei nötig ist. Sonst läuft man Gefahr, entweder von seinen Dienern hintergangen zu werden, oder eine Geißel derselben zu sein. Auch muß man ihre Gemütsart kennen und ihre Gefühle schonen. Ohne Zweifel bedarf es ihnen gegenüber der Strenge; denn je weniger die Leute vernünftig sind, desto mehr muß die Furcht sie im Zaume halten. Doch vergeßt dabei nicht, daß auch sie eure Mitbrüder in Christo sind. Sucht demnach, ohne niedere Vertraulichkeit die Liebe eurer Leute zu gewinnen. Knüpft keine familiäre Unterredung mit ihnen an, aber fürchtet auch nicht, ohne Biererei und Hochmut mit ihnen über das zu reden, was ihnen not thut. Mögen sie sicher sein, stets Rat und Mitleid bei euch zu finden. Tadelt sie nicht mit Bitterkeit und Heftigkeit; seid nachsichtig gegen ihre Fehler; weiset sie mit Sanftmut zurecht, und laßet sie merken, daß dies weniger um des Dienstes als um

ihres Besten willen geschieht. — Es wird nicht leicht sein, junge, vornehme Personen an diese sanfte und liebevolle Behandlungsweise zu gewöhnen; denn die Ungeduld und Hitze der Jugend, in Verbindung mit der falschen Vorstellung, welche man ihnen über ihre Geburt giebt, lassen sie das Gesinde ungefähr wie Pferde betrachten. Man hält sich für anderer Art als die Diener, meint, daß sie für die Bequemlichkeit ihrer Herren geschaffen seien, Bemüht euch darzuthun, wie sehr diese Grundsätze der christlichen Demut und wahren Humanität widersprechen. Zeigt, daß die Menschen nicht geschaffen sind, bedient zu werden; daß es ein grober Irrtum ist, zu glauben, daß Menschen geboren seien, um der Trägheit und dem Stolze anderer zu schmeicheln; daß man die Dienstbarkeit, welche der natürlichen Gleichheit der Menschen zuwider eingerichtet ist, so viel als möglich mildern muß; daß die Herren, obwohl besser erzogen als ihre Diener, ebenfalls voller Fehler sind und daher nicht erwarten dürfen, daß die Diener keine haben, denen Unterricht und gute Beispiele gefehlt haben.“ — Gewiß sind dies noch heute beherzigenswerte Worte in unserer Zeit der schlechten Dienstboten und unzufriedenen Arbeiter; denn sind nicht beide Übelstände teilweise eine Folge der unrichtigen Behandlung der Diener von Seiten der Herrschaften?

In Betreff derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche die Schule gewöhnlich lehrt, stellt Fénelon, von der Religion abgesehen, keine sehr hohe Anforderungen. Lehrt die Mädchen ohne Fehler lesen und schreiben. Es ist beschämend, daß man oft vornehme, geistreiche Frauen findet, die nicht richtig aussprechen, stockend oder eintönig lesen. Noch gröbere Verstöße machen sie gegen die Rechtschreibung. Gewöhnt wenigstens eure Töchter an eine gefällige, leserliche Handschrift, und lehrt sie so viel von der Grammatik, daß sie ihre Gedanken kurz, bestimmt, mit Ordnung und in richtiger Form ausdrücken können. — Ebenfalls lehrt sie die vier Species der Rechenkunst, die ihnen im Haushalt so nötig ist. Der gewöhnliche Widerwille dagegen wird sich vermindern, wenn sie von Jugend auf darin geübt worden und mit Leichtigkeit rasch die verwickeltesten Aufgaben lösen können.

Nach diesen wichtigsten Unterweisungen wäre es nicht ohne Nutzen für die Mädchen, ihnen, je nach ihrer Muße und Fassungskraft, die Lektüre ungefährlicher weltlicher Bücher zu gestatten. Gebt ihnen Werke über die Geschichte Griechenlands, Roms, Frankreichs und seiner Nachbarländer. Dadurch wird ihr Verstand ge-

schärft und die Seele zu hohen Gedanken erhoben; außerdem ist es ein Mittel, ihnen die Komödien und Romane zu verleiden.

„Im allgemeinen hält man dafür, daß ein vornehmes, gebildetes Mädchen italienisch und spanisch lernen müsse. Doch sehe ich — besondere Fälle ausgenommen — nichts Unnützeres als die Erlernung dieser beiden Sprachen, die ihm zu fast nichts dienen, als daß es gefährliche Bücher liest; es ist dabei viel mehr zu verlieren als zu gewinnen. Die lateinische Sprache wäre ihm noch nützlicher, denn sie ist die Sprache der Kirche und besitzt Musterwerke von vollendeter Schönheit der Form. Doch würde ich das Lateinische nur Mädchen von besonnenem Urtheil und sittsamem Wandel lehren, die ihre Kenntnisse verborgen hielten, die nicht Befriedigung eitler Neugierde, sondern nur Erbauung suchten. — Werke der Beredsamkeit und Dichtkunst würde ich mit sorgfältiger Auswahl zu lesen geben, wenn ich sähe, daß ein Mädchen Geschmack daran fände und genug Fähigkeit des Urtheils besäße, um sich in den Schranken des wahren Gebrauchs dieser Dinge zu halten. Ich würde immer die zu lebhafteste Erregung der Phantasie fürchten und stets nüchterne Besonnenheit verlangen. — Bei der Musik und Malerei ist dieselbe Vorsicht anzuwenden; beide reizen nur zu leicht die Sinnlichkeit. Wenn jedoch ein Mädchen Stimme und Sinn für die Schönheiten der Musik hat, so sind diese Anlagen auszubilden und in richtige Bahnen zu leiten. Geistliche Musik und Poesie erregen im Gemüt die lebhaftesten und erhabensten Gefühle der Gottesfurcht; sie sind die größten Hülfsmittel, um Ekel an weltlichen Vergnügungen zu erzeugen.“

Die Malerei läßt sich noch am leichtesten zum Guten wenden; außerdem hat sie besondere Berechtigung für die Frauen. Ohne Kenntniss der Regeln des Zeichnens und der Malerei können die weiblichen Arbeiten, wie Stickereien, Spitzen u. dgl., nicht den Gesetzen wahrer Schönheit entsprechend angefertigt werden. Es herrscht auf diesem Gebiete die größte Geschmacklosigkeit. Was bunt und glänzend, mühsam und kostspielig ist, gilt für schön und modisch. Hier könnten Frauen, deren Geschmack durch die Kunst gebildet ist, mit geringen Kosten und großem Vergnügen Werke schaffen, die durch edle Mannigfaltigkeit und Schönheit über die Launen der Mode erhaben wären.

Endlich soll man bei Erziehung einer Tochter auf ihren Stand sehen, auf den Ort, wo sie ihr Leben zubringen, auf den Beruf dem sie sich voraussichtlich widmen wird. Gebt wohl acht, daß

sie sich keine Hoffnungen macht, die über ihr Vermögen und ihren Stand hinausgehen, damit sie sich nicht später enttäuscht und unglücklich fühlt. Soll eine Tochter auf dem Lande leben, so lasset sie nicht die Vergnügungen der Stadt kosten, zeigt ihr die Vorzüge eines einfachen, thätigen Lebens. Ist sie mittleren Bürgerstandes, so laßt sie nicht mit Hofleuten verkehren; durch solchen Umgang würde sie nur lächerliche, für sie unpassende Manieren annehmen. Haltet ihr als Vorbild die tüchtigen und glücklichen Personen ihres Standes vor. Bildet ihren Geist für die Dinge, die sie ihr ganzes Leben zu thun hat; lehret sie die Wirtschaft eines Bürgerhauses, kurz alle Geschäfte des Wirkungskreises, in den sie voraussichtlich durch ihre Verheirathung eintritt.

In einem letzten Kapitel wendet sich der Verfasser gegen einige Einwürfe, die gegen die Ausführbarkeit seines Erziehungssystems erhoben werden könnten, und redet von der großen, wiewohl nicht unüberwindlichen Schwierigkeit, geeignete Gehülffinnen der Mutter beim Werke der Erziehung zu finden. Erforderlich seien dazu aufrichtige, lenksame, wahrhaft gottesfürchtige Personen, die sich mit den oben entwickelten, richtigen Grundsätzen der Erziehung vertraut gemacht hätten und dieselben dann mit Einsicht und gutem Willen ins Werk setzen hülffen. — Dagegen warnt er recht eindringlich vor einer andern Gefahr, die dem Werke der Erziehung oft von Seiten der Eltern droht. Alle Mühe ist verloren, wenn sie nicht selber an diesem Werke mitarbeiten wollen, wenn sie ihren Kindern nicht gesunde Grundsätze und erbauliche Beispiele geben.

„Oft beklagt sich eine Mutter, die ihr Leben beim Spiel, im Theater oder in ungeziemenden Unterhaltungen hinbringt, alles Ernstes, daß sie keine Gouvernante finden könne, die im Stande sei, ihre Töchter zu erziehen. Aber was vermag die beste Erziehung angesichts einer solchen Mutter? — Häufig führen Eltern ihre Kinder zu aufregenden Vergnügungen, welche diesen das ernste, arbeitsvolle Leben verleiden müssen, zu dem diese nämlichen Eltern sie anhalten wollen. So mischen sie Gift unter diese heilsame Nahrung. Hernach wollen sie noch, daß die Erziehung gelinge und schelten dieselbe traurig und streng, wenn sie diese Mischung des Guten und Bösen nicht verträgt.“ — Das Ideal einer Frau schildert der Verfasser schließlich mit den herrlichen Worten aus dem 21. Kapitel der Sprüche Salomonis, die das Lob des tugendhaften Weibes verkünden: jener Frau, die bei Reichtum und vornehmem Stande ein Muster der Gottesfurcht, Sitteneinfalt, Häus-

lichkeit und wirtschaftlicher Tüchtigkeit, welche die Ehre des Hauses, der Stolz des Mannes und der Preis ihrer Söhne ist.

Es ist nicht meine Absicht, dem vorstehenden kurzen Auszuge des Fénelon'schen Werks eine eingehende kritische Erörterung der einzelnen Bestimmungen desselben folgen zu lassen. Alle Leser werden die im Eingange ausgesprochene Ansicht bestätigt gefunden haben, daß das Maß der Kenntnisse, welches Fénelon von den Frauen gebildeter Stände fordert, für unsere Zeit durchaus unzureichend ist. Um eine würdige Gattin ihres Mannes zu sein, um an seinem äußeren und inneren Leben Anteil nehmen zu können, um die Kinder für die Gedanken- und Gefühlswelt vorzubereiten, in welche dieselben eintreten sollen, muß eine Frau mit den Tugenden christlicher Frömmigkeit und der Tüchtigkeit in der Haushaltung höhere Geistesbildung vereinigen. Ein eingehenderes Wissen in der Geschichte und Geographie, — letztere erwähnt Fénelon gar nicht — ein tieferer Einblick in das Walten der Natur, eine genauere Bekanntschaft mit der Litteratur, in der sich das reiche Geistesleben einer Nation wieder spiegelt, ein gründliches Verständnis der Muttersprache, sowie bei dem regen Verkehrsleben der Neuzeit eine Kenntnis der modernen Kultursprachen können von keiner gebildeten Frau heute entbehrt werden. Auch an den einzelnen Vorschriften, die der Verfasser über Erziehung und Unterricht giebt, wird einiges auszusagen, manches nach den jeweiligen Umständen zu ändern sein. So werden z. B. die gelegentlichen Lehrstunden, welche Fénelon für den Unterricht in der Familie empfiehlt, in der Schule vollständig unmöglich sein; die Disziplin wird hier wesentlich straffer gehandhabt werden müssen. — Was indes die allgemeinen Erziehungsprinzipien betrifft, so steht die moderne Pädagogik durchaus auf dem Boden Fénelon's, und eine aufmerksame Lektüre seines Buchs kann namentlich Müttern und Erzieherinnen nicht warm genug empfohlen werden.*) Bei der unleugbar her-

*) Eine französische Einzelausgabe des Werks existiert meines Wissens nicht; dagegen findet sich dasselbe mit anderen kleinen Schriften des Verfassers (Dialogues des Morts, Fables u. a.) zu einem Bande vereinigt in der von Garnier frères, Paris, herausgegebenen Collection des meilleurs ouvrages français et étrangers; eine ähnliche Ausgabe auch bei Didot frères, Paris. — Deutsche Übersetzungen sind mehrfach vorhanden eine der neuesten, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Arnstädt in R. Richter's Pädagogischer Bibliothek IV. Band. 3. Abth. Leipzig bei Siegmund u. Volkering. 1879.

vorragenden Bedeutung des Werks könnte uns Wunder nehmen, daß dasselbe verhältnismäßig so wenig bekannt ist; wie auch, daß Fénelon's Arbeit in Schriften über Erziehung wohl vielfach verwertet, der Verfasser aber selten genannt wird. Es erklärt sich dieser Umstand wohl aus der religiösen Stellung Fénelon's. Durchdrungen von dem wahren Geiste des Evangeliums, von christlicher Milde und duldsamer Liebe, galt er manchen Eiferern für allzu nachsichtig und schonend gegen Andersdenkende, während der Priester und treue Sohn seiner Kirche andern wiederum zu streng und einseitig erschien. In einer Zeit jedoch, wo die konfessionellen Gegensätze sich wieder zu verschärfen drohen; an Anstalten wie der unsern, deren Aufgabe es ist, ihre Schüler an liebevolle Duldung und schonende Achtung der religiösen Ansichten anderer zu gewöhnen, da dürfte es uns allen heilsam sein, die Werke eines Mannes zu studieren, der in diesen Tugenden uns ein leuchtendes Vorbild ist, und immer mehr seines Geistes in uns aufzunehmen, des Geistes des Friedens und der Veröhnung.

II. Bericht über die Luifenschule

von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

A. Das Kuratorium.

Das Kuratorium bestand in dem verflossenen Schuljahre aus dem Herrn Oberbürgermeister Becker als Vorsitzenden, aus den Herren Stadtverordneten Garnich, Kommerzienrat Pfeiffer, Dr. Preyß, Rechtsanwalt Bloem, Rud. Lupp, Justizrat Schauseil, ferner aus den Herren Kaufmann Rob. Martin, Reg.- und Medicinalrath Dr. Beyer und dem Direktor Dr. Uellner.

B. Lehrkräfte.

Das Lehrerkollegium bildeten in dem verflossenen Schuljahre:

1. Der Direktor Dr. Uellner, 2. Herr Winkel, 3. Herr Körholz, 4. Herr Niemer, 5. Herr Fuß, kath. Religionslehrer, städt. Schulinspektor a. D., 6. Fr. Vigier, 7. Fr. Paul. Achenbach, 8. Fr. Aug. Achenbach, 9. Fr. von Massenbach, 10. Fr. Geisler, 11. Fr. Röttgers, 12. Fr. A. Versen, 13. Fr. Pelzer, 14. Fr. Eich, 15. Fr. M. Versen, 16. Fr. Joh. Kauffmann, 17. Fr. von Heybowitz, 18. Herr Friedrich, 19. Herr Janssen, 20. Herr Schröter, 21. Herr Forberg, 22. Herr Rabbiner Dr. Wedell, israel. Religionslehrer, 23. Fr. Dr. Sundmacher.

C. Unterrichtsgegenstände nach Klassen verteilt.

Fächer.	Wöchentliche Stundenzahl.											
	Seletta a	Seletta b	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.
	Ⓢ	Ⓢ		au. b	au. b	au. b						
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3
Deutsche Sprache	4	4	4	4	4	3	3	3	2			
Deutsch Lesen						1	2	3	3	5	6	6
Französisch	4	4	5	5	5	5	6	6	6			
Englisch	4	4	4	4	4	3						
Geschichte	3	3	2	2	2	2	2	1	1			
Geographie	1	1	2	2	2	2	2	2	2			
Naturgesch.	1	1	1	1	1	1	1					
Physik	1	1	1	1	1							
Chemie	1											
Rechnen } Geometrie }	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	3	4
Schönschrift						1	2	2	2	3	3	
Kunstgeschichte			1	1								
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2				
Gesang	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Pädagogik	2	1										
Anschauungs- Unterricht										2	2	2
Handarbeit			2	2	2	2	3	2	3	4	4	3
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	1			
Zahl der Stunden	31	29	32	32	31	30	31	30	27	22	22	19

D. Lehrverfassung.

Klasse X.

Klassenlehrerin Fräul. Bersen II.

Normales Alter beim Eintritt 6 Jahre voll.

Die Religionslehre für ev. Schülerinnen behandelte die dem Verständnis dieser Altersstufen entsprechenden, im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. Einige Gebete, Sprüche und Lieder wurden durchgenommen und gelernt.

In der Religionslehre für kath. Schülerinnen wurden die im Lehrplane vorgeschriebenen Geschichten des alten und neuen Testaments durchgenommen.

Der Anschauungsunterricht behandelte im Anschluß an die Winkelmannschen Bilder die vier Jahreszeiten, Feld, Wald, Wiese und Hof. Einige Gedichte wurden auswendig gelernt.

Der Leseunterricht brachte die Kinder zum lautrichtigen Lesen. Die 1. Bibel des Düsseldorfer Lehrervereins und das 1. Lesebuch von Fechner wurden gebraucht.

Im Rechnen wurden die vier Species im Zahlenkreise von 1—20 geübt.

Der Gesangunterricht suchte durch leichte Uebungen das musikalische Gehör zu bilden und übte leicht faßliche Kinder- und Volkslieder.

Der Handarbeitsunterricht lehrte das Stricken der verschiedenen Maschenstiche an einem Probelappen. Als Vorübung zum Strumpf wurde ein Paar Stauschen gestrickt.

Klasse IX.

Klassenlehrerin Fräul. M. Bersen.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 7 Jahre voll.

Der Unterricht in der ev. Religionslehre behandelte die für diese Klasse bestimmten Geschichten des alten und neuen Testaments; die an diese Geschichten sich anschließenden Sprüche und Liederstrophen wurden auswendig gelernt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre war mit der zehnten Klasse kombiniert.

Im Deutschen wurde fließendes Lesen erstrebt, und besondere Sorgfalt auf Erzielung richtiger Betonung verwendet. Die Kinder lernten Haupt- und Geschlechtswort, Zeit- und Eigenschaftswort kennen. Die Lesestücke aus dem Lesebuche von Eiben und Nacke wurden gelesen, besprochen und teilweise gelernt. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben.

Im Anschauungsunterricht wurden im Anschlusse an die Anschauungsbilder der Wald, die Schifffahrt, die Eisenbahn, Handel und Gewerbe, sowie

verschiedene Tiere besprochen. Letztere wurden auch mit einander verglichen. Jede Woche machten die Kinder eine schriftliche Arbeit.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Species mit unbenannten Zahlen im Zahlenkreise von 1—100.

Der Schreibunterricht übte die deutsche Schrift nach dem 1. und 2. Schönschreibheft von Henze und die kleinen lateinischen Buchstaben.

Im Gesang waren Klasse IX. und X. vereinigt.

Handarbeit: Das Strumpfsticken wurde begonnen, ein Paar Kinderstrümpfe vollendet und als Nebenarbeit ein Staubtuch gestrickt.

Klasse VIII.

Klassenlehrerin Frä. H. Eich.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 8 Jahre voll.

Der Religionsunterricht für die ev. Schülerinnen behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments, passende Sprüche, Liederstrophen und Psalmen.

Der Religionsunterricht für kath. Schülerinnen behandelte ausgewählte Erzählungen aus dem alten Testamente; dazu wurden die in der IX. und X. Klasse gelernten Erzählungen wiederholt.

Im Deutschen wurde besonders auf die Erzielung sinngemäßen Lesens Wert gelegt. Um in den Schülerinnen das Verständnis für das Gelesene zu wecken, wurden die Lesestücke eingehend besprochen; auch zum Nacherzählen wurden die Kinder angeleitet. Der Unterricht in der Grammatik behandelte das im Lehrplane vorgeschriebene. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben und alle 14 Tage ein kleiner Aufsatz angefertigt. 12 Gedichte wurden gelernt.

Der Anschauungsunterricht machte die Kinder mit ihrer Heimat bekannt; Stadt- und Landkreis, Regierungsbezirk und Provinz wurden besprochen.

Im Rechnen wurden die vier Species im Zahlenkreise von 1—1000 geübt.

Im Schönschreiben wurde die deutsche und lateinische Schrift nach Henze geübt. Das 3. deutsche und das 1. und 2. lateinische Heft waren in Gebrauch.

Der Gesangunterricht lehrte das Zeichen für die verschiedenen Töne kennen, das Linien-system wurde erklärt, und die Namen für die sieben Haupttöne wurden gelernt; dazu wurden kleine Übungen im Umfange einer Oktave vorgenommen und dem entsprechende Lieder eingeübt.

In den Handarbeitsstunden wurde das Strumpfsticken gelernt und ein Paar größere Kinderstrümpfe angefertigt. Übung in Musterstickerei.

Klasse VII.

Klassenlehrerin Frä. Geisler.

Normales Alter beim Eintritt 9 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

Der Unterricht in der ev. Religionslehre behandelte die vorgeschriebenen biblischen Historien des alten und neuen Testaments nach dem Lehrbuche von Ranke.

Die im Lehrplan vorgeschriebenen Kirchenlieder, Psalmen und Sprüche wurden gelernt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre behandelte die im Lehrplane vorgeschriebenen Geschichten des neuen Testaments. — In der Religionslehre wurden die Glaubenslehre, sowie die Lehre von dem h. Bußsakramente und dem Gebete behandelt.

Der Unterricht in der israel. Religionslehre war mit Klasse IV, V und VI kombiniert.

Im Deutschen wurden Lesestücke aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsief VII gelesen, besprochen und wiedererzählt. Daran knüpfte sich der Unterricht in der Grammatik, welcher mit den hauptsächlichsten Wortarten bekannt machte. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben, und 12 Gedichte wurden gelernt.

Die Aufsätze bestanden aus der Wiedergabe von Fabeln und anderen kleinen Erzählungen.

Französisch. Syllabaire fr. von Bloez, Lekt. 1—104. Einübung der Hilfszeitwörter avoir und être. Lesen und Übersetzen einzelner im Anhang des Buches befindlichen Lesestücke. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

In der Geographie wurde das in der vorigen Klasse Gelernte kurz wiederholt, dann Rheinland und Westfalen eingehend besprochen und zuletzt der preussische Staat übersichtlich behandelt.

Der Rechenunterricht behandelte nach Haesters Rechenbuch für Mittelklassen die vier Species im Zahlenkreis von 1 bis Million.

In der Geschichte wurden die wichtigsten Sagen Griechenlands bis zum Ende des homer'schen Zeitalters erzählt.

Das Schönschreiben wurde nach den Henzeschen Schreibheften geübt; es wurde damit vorgeschritten bis zum vierten deutschen und dritten lateinischen Heft.

Der Gesangunterricht lehrte die Kenntnis der Noten, Versetzungszeichen, Taktarten etc., nahm leichte Treffübungen vor und übte einige Volks- und Vaterlandslieder. Die ev. Schülerinnen übten in besonderen Stunden Choralmelodien.

Der Handarbeitsunterricht lehrte die selbständige Anfertigung von ein Paar Frauenstrümpfen. Übung in der Musterstickerei.

Klasse VI.

Klassenlehrer Herr Friedrich.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 10 Jahre voll.

Der Unterricht in der ev. Religionslehre behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten. Passende Sprüche aus Natorps Hilfsbüchlein, die vorgeschriebenen Psalmen und Kirchenlieder wurden gelernt, und die Biographien Luthers und einiger anderen Kirchenliederdichter erzählt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre behandelte die im Lehrplane angegebenen Geschichten des alten Testaments. — In der Religionslehre wurden die Glaubenslehre, sowie die Lehre von dem h. Bußsakramente und dem Gebete behandelt.

Der Unterricht in der israel. Religionslehre siehe Klasse IV a.

Im deutschen Unterrichte lag das Lesebuch von Hopf und Paulsiek VI zu Grunde. Das Gelesene wurde besprochen und wiedererzählt, und Gedichte wurden memoriert. Die Wort- und Satzlehre wurde nach Vorschrift des Lehrplanes durchgenommen. Wöchentlich ein Diktat und alle vier Wochen ein Aufsatz.

Im Französischen wurden nach Ploetz *Conjugaison française* die regelmäßigen Verben in aktiver und passiver Form, die Fürwörter, das Adjektiv, Adverb, Zahlwort und das *participle passé* geübt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

In der Geographie wurde das Wesentliche aus der physischen und politischen Geographie des deutschen Kaiserreichs durchgenommen, und eine Übersicht über Europa gegeben.

In der Geschichte wurden ausgewählte Sagen des römischen und griechischen Altertums durchgenommen.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Species mit benannten Zahlen, mündlich und schriftlich; Resolution und Reduktion; Zeitrechnung.

Das Schönschreiben übte die deutsche und lateinische Schrift in den Schönschreibheften von Henze Nr. 4, 5, 6.

Der Gesangunterricht vertiefte und erweiterte das Klassenpensum von VII.

Der Handarbeitsunterricht lehrte die verschiedenen Häkelstiche und übte dieselben an einem Häkelstuche.

Klasse V.

Klassenlehrerin Frä. Pelker.

Normales Alter beim Eintritt 11 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

In der ev. Religionslehre wurden die dem Alter der Schülerinnen entsprechenden, im Lehrplan bestimmten biblischen Geschichten nebst Sprüchen und Liedern durchgenommen und gelernt; außerdem Luthers und Neumarks Biographien.

In der kath. Religionslehre wurden die im Lehrplane vorgeschriebenen Geschichten des neuen Testaments, sowie die zehn Gebote Gottes und die Lehre vom h. Altarsakramente und h. Messopfer behandelt.

Der Unterricht in der israel. Religionslehre siehe IV a.

Im Deutschen wurden aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek Prosastücke und Gedichte gelesen und durchgenommen. Die Schülerinnen wurden im Nacherzählen des Gelesenen geübt und lernten 15 Gedichte. Von Gellert, Hebel, Uhland, Rückert und Simrock wurden kurze biographische Mitteilungen gegeben. Der Unterricht in der Grammatik behandelte das im Lehrplane vorgeschriebene. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben, und alle drei

Wochen ein Aufsatz abgeliefert; den Stoff zu denselben gaben Erzählungen, Umbildungen und leichte Beschreibungen.

Der französische Unterricht übte die unregelmäßigen Zeitwörter nach Bloetz Schulgrammatik Lektion 1—23. 1 Stunde Lektüre. Memorieren kleiner Gedichte. Teilweise Wiederholung des „Conjugaison“. Extemporalien. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

In der Geographie wurden die außereuropäischen Erdteile durchgenommen.

In der Geschichte wurden Biographien aus der deutschen Geschichte durchgenommen.

Der Rechenunterricht behandelte die Lehre von den gewöhnlichen Brüchen und deren Anwendung auf die vier Species.

Das Schönschreiben übte die deutsche und lateinische Schrift nach den Henzeschen Schreibheften. Das 7. und 8. deutsche und das 5. und 6. lateinische Heft wurden gebraucht.

Der Gesangunterricht lehrte Dur- und Moll-Tonarten, nahm weitere Treffübungen vor und übte ein- und zweistimmige Lieder. Choralmelodien wie Klasse VII.

Der Unterricht in der Naturgeschichte behandelte im Sommer charakteristische Pflanzen der hiesigen Flora, im Winter geeignete Repräsentanten der Säugetiere und Vögel.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten lehrte die verschiedenen Nähnähte auf Stramin, teilweise Taktarbeit. — An einem angefertigten Nähtuche wurden die Stiche verwendet.

Klasse IVa.

Klassenlehrerin Frä. Röttgers.

Normales Alter beim Eintritt 12 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

Der ev. Religionsunterricht: Die im Lehrplan vorgeschriebenen Geschichten, Lieder, Psalmen und Sprüche wurden erläutert und gelernt. Kurze Biographien von Crassellius und Hermann memoriert.

Der katholische Religionsunterricht behandelte die im Lehrplane angegebenen biblischen Geschichten des alten Testaments. In der Religionslehre wurden die zehn Gebote Gottes und die Lehre vom h. Altarsakramente und dem h. Messopfer behandelt.

Der Unterricht für die israel. Schülerinnen. Biblische Geschichte bis Josua. Zehn Gebote. Festzyklus. Memorieren von Sprüchen, Gebeten und Psalmen. Bibelfunde.

Der deutsche Unterricht fügte zu der Wiederholung des dagewesenen Stoffes die noch nicht gelernten Formen aus der Deklination des Hauptwortes und Eigenschaftswortes und aus der Konjugation des Zeitwortes

hinzu. Aus der Satzlehre wurde der zusammengezogene Satz, die Satzverbindung und das Satzgefüge durchgenommen, wobei zugleich das Bindewort geübt wurde.

Die Aufsätze behandelten vorzugsweise Beschreibungen, außerdem durchgenommene Gedichte und Aufgaben aus anderen Unterrichtsfächern.

In der Gedichtstunde wurden Gedichte erläutert und gelernt, einiges über Rhythmus und Reime durchgenommen und Biographien von sechs Dichtern erzählt.

Französisch: Grammatik nach Ploeg, Lekt. 24—45. Lektüre: Les Prisonniers du Caucase par X. de Maistre. Memorieren von Gedichten. Extemporalien. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Der englische Unterricht, der in dieser Klasse beginnt, nahm die zu Grunde gelegte Grammatik von Gesenius I. T. bis Lektion 11 durch und befestigte das Gelernte durch mündliche und schriftliche Übungen. Extemporalien. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Geographie: Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie nach dem ersten Buche des Leitfadens von Daniel, nach dem vierten Buch die physische und politische Geographie Deutschlands.

Geschichte: Geschichte der Griechen und Römer nach Cassan I.

Der Unterricht im Rechnen wiederholte und erweiterte die vier Species in Brüchen, übte Resolution und Reduktion in Brüchen, die Lehre von den Decimalbrüchen und ihre Anwendung auf die vier Species.

Das Schönschreiben übte deutsche und lateinische Schrift auf einer Linie in Taktierübungen und Freiübungen.

Der Unterricht in der Naturbeschreibung betrachtete im Sommer charakteristische Pflanzen der hiesigen Flora; im Winter die wichtigsten Haustiere und Hauptvertreter einheimischer Vögel und Amphibien.

Gesangunterricht: Treßübungen, Fortsetzung der Bildung verschiedener Tonleitern, Bildung der Dreiklänge *cc*. Die Lieder wurden zweistimmig geübt.

Der Unterricht in den Handarbeiten: Anfertigung eines einfachen Mädchenhemdes; Erlernung der Zeichenstiche auf einem Stramintuche.

Klasse IV b.

Klassenlehrerin Frä. von Massenbach.

Parallelcötnus von IV a.

Klasse III a.

Klassenlehrerin Frä. Vigier.

Normales Alter beim Eintritt 13 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

Der Unterricht in der ev. Religionslehre erklärte die Apostelgeschichte nach Lukas und die messianischen Weissagungen des alten Bundes in ihrem

Zusammenhänge. Wichtigere Stellen und Kapitel jenes Buches, sowie die im Lehrplan vorgeschriebenen Psalmen und Kirchenlieder wurden auswendig gelernt. Aus dem Katechismus wurde das erste Hauptstück erläutert und gelernt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre behandelte die im Lehrplane näher bestimmten biblischen Lektionen des neuen Testaments, sowie das apostolische Glaubensbekenntnis und die Lehre von den h. Sakramenten.

Der israel. Religionsunterricht war mit Klasse I. kombiniert.

Der deutsche Unterricht behandelte nach der Grammatik von Wegel die Wortlehre (speziell Zeitwort und Bindewort) und die Satzlehre. Lektüre und Erläuterung deutscher Gedichte nebst Biographien der vorgeschriebenen Dichter schloß sich an das Lesebuch von Hopf und Paulsiek an. Einige Gedichte gelernt, alle vier Wochen ein Aufsatz.

Die Thematata der Aufsätze waren: IIIa 1. Der siebenzigste Geburtstag. (Nach Voß.) Erste Hälfte. 2. Der siebenzigste Geburtstag. (Nach Voß.) Zweite Hälfte. 3. Beschreibung des Schulpaziergangs. (Briefform.) 4. Die Bürgerschaft. (Nach Schiller. Klassenarbeit.) 5. Mein Zimmer. (Beschreibung.) 6. Was wollen wir durch Höflichkeitsbezeugungen kundgeben? 7. Adalbert von Chamisso. Sein Leben und Dichten. (Klassenarbeit.) 8. Ufer, Gestade, Strand, Rhede, Küste. (Definition.) 9. Die stille Gemeinde. (Nach Chamisso. Klassenarbeit.)

IIIb. 1. Der Monat Mai. 2. Erklärung eines Worträtsels von Schiller. 3. Schenk von Limburg und seine Besse. 4. Der gerettete Jüngling. (Nach Ferder. Klassenarbeit.) 5. Ferienbeschreibung. (Als Brief abgeliefert.) 6. Meer und Wüste. (Vergleichung.) 7. Ludwig Uhland. (Klassenarbeit.) 8. Das Thermometer. (Beschreibung.) 9. Der 2. Kreuzzug. (Klassenarbeit.)

Im Französischen wurde in 2 Stunden die Grammatik von Ploetz, Lektion 46—60 durchgenommen. 2 Stunden Lektüre: Au coin du feu von E. Souvestre. Memorieren von Gedichten. 1 Stunde Wiederholung, verbunden mit Extemporalien. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Im Englischen wurde die Grammatik von Baskerville, I. Teil nebst Anhang beendet und das Gelernte durch mündliche und schriftliche Übungen befestigt. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung. Ausgewählte Lesestücke aus dem Lesebuch von Lüdecking dienten zur Lektüre, und eine Auswahl von Gedichten aus demselben Lesebuche wurde gelernt.

Der geographische Unterricht nahm die außereuropäischen Erdteile durch nach Daniels Leitfaden, ferner Rußland, Balkanhalbinsel und Skandinavien.

Der geschichtliche Unterricht behandelte die älteste deutsche Geschichte, die Völkerwanderung und das Mittelalter bis zu den Hohenstaufen.

Der Unterricht in der Naturbeschreibung behandelte eine Anzahl von Pflanzen- und Tiergattungen nach der im Lehrplan getroffenen Auswahl.

Im Rechenunterrichte wurde geübt: Resolution und Reduktion in Decimalbrüchen; einfache Regeldetri in Brüchen; Aufgaben aus der Verteilungsrechnung und allgemeinen Prozentrechnung.

Der Unterricht in der Naturlehre beschäftigte sich mit den mechanischen Erscheinungen fester, flüssiger und luftförmiger Körper in geeigneter Auswahl, sowie mit den einfacheren Erscheinungen aus dem Gebiete der Wärme. Die Gesetze wurden durch Experimente zur Klarheit gebracht.

Gefangunterricht: Elementar-Gefangübungen nach der Gesanglehre von Laué, zweistimmige Lieder aus der Liederammlung von Barner.

Weibliche Handarbeiten: Erlernung des Zuschneidens verschiedener Hemdformen. Selbständiges Nähen eines Frauenhemdes.

Klasse III b.

Klassenlehrerin Frä. A. Achenbach.

Parallelcötus von Klasse III a.

Klasse II a.

Klassenlehrer Herr Körholz.

Normales Alter beim Eintritt 14 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

Der Unterricht in der Religionslehre für die ev. Schülerinnen, der mit der I. Klasse kombiniert war, erläuterte die Geschichte des Reiches Gottes im neuen Bunde, speziell das Leben Jesu bis auf die Leidensgeschichte, dabei wurde den Reden des Herrn eingehende Betrachtung und Erklärung gewidmet. Aus dem Katechismus wurden die zehn Gebote Gottes durchgenommen und die einschlagenden Sprüche gelernt. Aus der Kirchengeschichte wurden Lebensbilder aus den ersten drei Jahrhunderten der christlichen Kirche vorgeführt, sowie endlich die vorgeschriebenen Lieder und Psalmen gelernt und erklärt.

Der Unterricht in der kath. Religionslehre behandelte die Geschichte des alten Testaments, sowie die Lehre von den Geboten. Aus der Kirchengeschichte wurden die Lebensbilder von der Zeit der Apostel bis auf Bonifacius mitgeteilt.

Der Unterricht in der israel. Religionslehre: Fortsetzung der biblischen und nachbiblischen Geschichte bis zu den Makkabäern. Naturreligion und Offenbarung; Quellen und Urkunden derselben.

Im Deutschen wurde nach der Grammatik von Wegel die Laut-, Wortbildungs- und Wortlehre durchgenommen. Die Litteraturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum XV. Jahrhundert wurde übersichtlich vorgetragen unter eingehender Besprechung des Volks- und des höfischen Epos. Die Erläuterungen der Poetik umfaßten die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der epischen und dramatischen Poesie, die der Metrik, die jambischen, trochäischen, anapästischen und dactylischen Rhythmen, — Alliteration, Assonanz und Endreim, — die Nibelungen- und Gudrunstrophe, Reimpaare. Gelesen und erklärt wurden ausgewählte Balladen von Goethe, Schiller u. a., sowie die Jungfrau von Orleans. 12 der erläuterten Gedichte und die Monologe aus der Jungfrau von Orleans wurden memoriert. Die Themata der größeren schriftlichen Arbeiten waren: I Inhaltsangabe und Charakteristik der Personen in der Kleist'schen Idylle „Trin“. — II b: Das häusliche Walten des Mütterchens im „70. Geburtstage“ von Voß. 2. Der letzte Kampf

Walthers mit Hagen und Gunther. 3. Vergleich des „Taufers“ mit dem „Handschuh“. 4. Wie gelingt es Schiller, in der Jungfrau von Orleans die Lage Frankreichs als eine rettungslose darzustellen. 5. Inhaltsangabe des II. Aktes der Jungfrau von Orleans. — IIb: Leiden und Befreiung Gudrums. 6. Die Treue in der altdeutschen Poesie.

Englisch: Grammatik nach Gesenius II. Teil, §. 1—93. Lektüre aus Lamb's Tales from Shakespeare verbunden mit Sprechübungen. Memorieren von Gedichten aus Gleim's Gedichtsammlung, im Anschluß hieran biographische Mitteilungen über Shakespeare, Byron, Scott. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung. Extemporalien. Alle sechs Wochen ein Aufsatz.

Französisch nach Floetz II Lekt. 60 bis zu Ende. Im Anschluß daran mündliches Uebersetzen einzelner Abschnitte aus den Uebungen zur Syntax von Floetz. Lektüre aus Floetz Manuel de la Litt. fr. verbunden mit Sprechübungen. Memorieren von Gedichten. Extemporalien. Wöchentlich eine Übersetzung. Alle 6 Wochen ein Aufsatz.

Der geschichtliche Unterricht behandelte das Mittelalter von Otto II an und die neuere Geschichte bis zum Schmalkaldischen Kriege.

Der geographische Unterricht behandelte die Länder Europas außer Deutschland. Mathematische Geographie nach Daniels Lehrbuch.

Der Unterricht in der Naturlehre behandelte die schwierigeren mechanischen Erscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Gleichzeitig wurden die in der vorhergegangenen Klasse durchgenommenen Abschnitte wiederholt. Hieran schloß sich die Lehre vom Magnetismus.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften beschäftigte sich im Sommersemester mit ausgewählten Pflanzenfamilien. Im Winter wurden die Säugetiere in der Reihenfolge des Systems durchgenommen.

Im Rechenunterricht wurden die vier Species in gewöhnlichen und Dezimalbrüchen wiederholt. Die Regeldetrie-, Zins-, Rabatt- und Diskontorechnung wurden erweitert und befestigt, oder neu eingeübt. Nebenher wurden leichtere Aufgaben aus der Algebra auf elementare Weise gelöst. — Die Planimetrie beschäftigte sich mit der Lehre von den Linien, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen.

Der Gesangunterricht war mit Klasse I komb.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten lehrte das Leinen-Körper-, Gebild- und Strickstöpfen.

Klasse II b.

Klassenlehrer Herr Niemer.

Parallelcötus zu Klasse IIa.

Klasse I.

Klassenlehrerin Frä. P. Achenbach.

Normales Alter beim Eintritt 15 Jahre voll. Einjähriger Kursus.

Der Religionsunterricht für die ev., kath. und israel. Schülerinnen war mit Klasse II kombiniert.

Im Deutschen wurde nach der Grammatik von Wegel die Satz- und Interpunktionslehre durchgenommen. Auf dem Gebiete der Poetik und Metrik wurden die wichtigsten Erscheinungen im Zusammenhang besprochen. — Der litteraturgeschichtliche Unterricht umfaßte den Zeitraum vom XIV. bis zum XVIII. Jahrhundert. — Lektüre ausgewählter Dichtungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Von größeren Werken wurden gelesen und erklärt: Maria Stuart, Hermann und Dorothea, und das Lied von der Glocke. Letzteres wurde memoriert. Alle 6 Wochen ein Aufsatz.

Die Themata der Aufsätze waren: 1. Ein Gemälde zum Taucher. 2. Der Fluß ein Bild des menschlichen Lebens. 3. Durch welche Mittel sucht Mortimer Maria Stuart zu retten. 4. a) Inhaltsangabe und Bedeutung der ersten beiden Gefänge aus Hermann und Dorothea, oder b) Ludwig XIV. 5. Vorgeschichte des Hermann und der Dorothea. 6. Ideen- gang der Betrachtungen in dem Lied von der Glocke.

Französisch: Erweiternde Wiederholung der Grammatik nach Bloch II; im Anschluß daran mündliches Übersetzen der Übungsaufgabe von Gruner. Extemporalien. Wöchentlich eine Übersetzung aus den Übungsaufgaben von Gruner. Zur Lektüre dienten Abschnitte aus Bloch Manuel de la littérature française; vollständig gelesen wurde: Le Cid von Corneille. Memorieren von Gedichten. Alle 6 Wochen ein Aufsatz.

Die Themata der französischen Aufsätze waren: 1. Les Catacombes de Rome. 2. Résumé de Zaire par Voltaire. 3. Une lettre. 4. Maximilien I. 5. Maximilien I. seconde partie. 6. La Fête de Noël. 7. La Guerre du Nord.

Englisch: Grammatik nach Baskerville, II. Teil, Kapitel 15—30 und Wiederholung der ganzen Grammatik. Lektüre aus dem Sketschbook von W. Irving und A Christmas Carol von Dickens. Biographische Mitteilungen über Irving, Milton, Pope, Scott, Dickens. Memorieren von Paradise and the Peri von Th. Moore, sowie einer Auswahl von Gedichten der besprochenen Dichter aus Gleim's Gedichtsammlung. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung. Extemporalien. Alle 6 Wochen ein Aufsatz. Die Themata der Aufsätze waren: 1. Conquest of Wales. 2. Edward III. 3. The Night. 4. My Holidays. 5. Our Schoolfeast (Letter). 6. Charles Dickens (Translation). 7. A Letter to a Friend.

Der geschichtliche Unterricht behandelte die neuere Zeit bis zur französischen Revolution.

Der geographische Unterricht: Deutschland im Anschluß an Daniel's Lehrbuch. Vergleichende Wiederholung der außereuropäischen Erdteile.

Der naturgeschichtliche Unterricht behandelte im Sommersemester eine Auswahl von pflanzenfamilien und die Grundzüge des Pflanzensystems von Jussieu. Im Winterhalbjahr wurden die Reptilien, Amphibien und Fische in der Reihenfolge des Systems durchgenommen.

Die Naturlehre wiederholte und ergänzte zunächst das Kapitel von den mechanischen Erscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper.

Sodann wurde die Lehre vom Magnetismus und die Lehre von der Wärme durchgenommen.

Der Rechenunterricht beschäftigte sich mit der zusammengesetzten Regel-detri, Rabatt- und Diskontorechnung, Terminrechnung, mit den Quadrat-zahlen und Quadratwurzeln und mit den 4 Spezies in entgegengesetzten Zahlen. — In der Geometrie wurde die Ausmessung gradliniger Figuren und die Kreislehre durchgenommen.

Der Unterricht in den weibl. Handarbeiten übte an einem Stüdtuche die verschiedenen Arten der Weißstickerei.

Gesang kombiniert mit Klasse II. Elementarübungen nach Laué; Harmonielehre: Dreiklang und Dominant-Septimen-Akkord, Lieder aus Barner's Lieder-sammlung.

Selekta oder Seminar-klasse

in 2 getrennten Abteilungen. Kursus 2 $\frac{1}{2}$ Jahr.

Die Seminar-klasse hat die Aufgabe, die dem weiblichen Geschlecht eigen-thümliche, reiche Mitgift zur Erziehung und Bildung der Jugend den aus der I. Klasse hervorgegangenen oder auch von auswärts vorgebildeten Schülerinnen zum Bewußtsein zu bringen, die gewonnenen Kenntnisse planmäßig zu ordnen, zu vertiefen und zu erweitern und ihre Zöglinge mit der Erziehungsmethode der weiblichen Jugend, sowie der einschlagenden Litteratur bekannt zu machen. Dabei werden neben den exakten Wissen-schaften die neueren Sprachen, sowie die Muttersprache in ihrer praktischen Verwertung für Wort und Schrift betont und die Schülerinnen in den Entwickelungs-gang und die Meisterwerke der betreffenden Litteratur eingeführt. Nach beendigtem Kursus werden die reif befundenen Aspirantinnen dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zur Ableistung des Lehrerinnen-Examens präsentiert und von ihren bisherigen Lehrern unter dem Vorsitz eines Königl. Provinzialschulrats geprüft.

Selekta b.

Klassenlehrer Herr Winkel.

Religionslehre: a. Evangelische. Repetition und Vertiefung der Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde, wobei den messianischen Weissagungen und Culturgebräuchen im Lichte des neuen Bundes eingehende Betrachtung gewidmet wurde. Wiederholung der Hauptdata der Kirchengeschichte und Erläuterung des 1. Hauptstückes des Katechismus. Befestigung der vorge-schriebenen Lieder und Psalmen.

b. Katholische: Wiederholung einzelner Teile der biblischen Geschichte, der Lehre von den Geboten und den h. Sakramenten.

c. Israelitische: Wiederholung und Vertiefung eines großen Teiles der bibl. Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der zu wählenden Unterrichtsmethode. Beendigung der Pflichten- und Glaubenslehre.

Im Deutschen beschäftigte sich der grammatische Unterricht mit der Entwicklung der hochdeutschen Sprache, der Laut- und Wortbildungslehre, unter Berücksichtigung der historischen Grammatik. — Repetition der Metrik. In der Literaturgeschichte wurde der Zeitraum vom XIII. bis zum XVIII. Jahrhundert betrachtet; daran schloß sich eine Wiederholung der Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum XII. Jahrhundert. Gelesen und erklärt wurden außer ausgewählten Dichtungen von Klopstock, Göthe, Schiller, die Göthe'schen Dramen Iphigenie auf Tauris und Egmont, sowie die Antigone des Sophokles in der Donner'schen Übersetzung. Alle 6 Wochen ein Aufsatz. Die Themata der Aufsätze waren: 1. Die Glocke (Eine Betrachtung). 2. Nur Beharrung führt zum Ziel (Chrie). 3. a. Im Fleiß kann dich die Biene meistern, in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein, dein Wissen teilest du mit vorgezogenen Geistern, die Kunst hast du allein. (Schiller „Die Künstler“.) b. Charakteristik der Iphigenie. 4. Das Volk in Göthe's Egmont. 5. Charakteristik des Egmont. 6. Einfluß der Perserkriege auf die Entwicklung Athens.

Im Französischen. Grammatik: Wiederholung und Erweiterung der Schulgrammatik von Bloez, Lektion 50—69; 1—37. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Gruners Übungsstücke. Wöchentlich eine schriftliche häusliche Arbeit. Extemporalien im Anschluß an die Grammatik. — Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Bloez Manuel im Anschluß an die Literaturgeschichte. Außerdem: Cinna von Corneille.

Themata der französischen Aufsätze:

1. Vie de Napoléon III. 2. Incendie d'une tour. (Klassenarbeit.) 3. Résumé du Cid par Corneille. 4. La Malédiction du troubadour. 5. La bibliothèque de poche. (Klassenarbeit.) 6. La conspiration de Cinna contre Auguste.

Englisch. Grammatik nach Gesenius, Syntax, §. 140—166. 1—80. Mündliche Uebertragung einzelner Abschnitte aus Jaep, England. Wöchentlich ein Exercitium aus demselben Buche. Daneben Extemporalien. Geschichte der englischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Gelesen: Ausgewählte Stücke aus Herrig, British Classical Authors. Außerdem: A Christmas Carol, by Dickens; Shakespeare, The Merchant of Venice. — Themata der englischen Aufsätze: 1. Portrait of a Village Parson, from Goldsmith's Deserted Village. 2. Tobias Witt. (Klassenarbeit.) 3. A brief Summary of Dickens' Christmas Carol. 4. A Triumph of Perseverance. 5. A Dinner in the Court. (Klassenarbeit.) 6. The three Rings.

Naturgeschichte: a. Botanik. Die Zelle in ihrem Wesen, ihrer Gestalt und ihren Bestandteilen. Die Verbindung der Zellen zu Geweben und die Umgestaltung zu Fasern und Gefäßen. — Behandlung einiger Pflanzenfamilien.

b. Zoologie. Behandlung der Insekten in der Reihenfolge des Systems
Der physikalische Unterricht behandelte die Lehre vom Licht und erläuterte die betreffenden Gesetze an vorgeführten Experimenten.

Der Rechenunterricht beschäftigte sich mit einer Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten. — In der Geometrie wurde die Lehre vom Dreieck, Viereck und Kreise wiederholt.

Der geographische Unterricht behandelte die mathematische und physische Geographie; aus der politischen wurde Amerika und Australien eingehender behandelt.

Der geschichtliche Unterricht behandelte a. im Sommersemester die römische Geschichte von den Gracchen bis zum Untergange des römischen Reiches und die deutsche Geschichte bis zu den Karolingern, b. im Wintersemester die Geschichte der orientalischen Kulturvölker und der Griechen.

Gesang: a. Repetition der gesamten Elementarübungen. b. Tonbildungslehre und Trefferübungen. c. Harmonielehre: Dreiklang, Septimenakkord nebst Umkehrungen, enge, weite Harmonie, der zweistimmige Satz, Modulation. d. Musikgeschichtliches und Winke über Betreibung des Gesangunterrichtes.

Pädagogik. Geschichte der Pädagogik nebst praktischen Übungen in verschiedenen Klassen und Fächern unter nachheriger Kritik des Lehrers.

Selekta a.

Klassenlehrer Dr. Uellner.

Religionslehre gemeinsam mit Klasse Selekta b.

Im Deutschen wurde die Grammatik auf wissenschaftlicher Grundlage nach Wegel zusammengefaßt, besonders die Etymologie eingehend erläutert und die Geschichte der deutschen Litteratur von Herder bis auf die neueste Zeit unter Anlehnung an das Lesebuch von Viehoff eingehend besprochen. Die hervorragendsten Dichtungen aus dieser Periode wurden gelesen, erläutert und teilweise gelernt. An größeren Werken wurden die kulturhistorischen Gedichte Schillers, sowie dessen Wallenstein gelesen und erklärt.

Die Themata der deutschen Aufsätze waren:

1. Die 4 Temperamente und wie sie sich äußern. (Klassenarbeit.) 2. Zu welchen Fehlern verleitet die Sucht, in Gesellschaften unterhaltend zu sein? 3. Vergleich zwischen „Taucher“ und „Handschuh“. 4. Die Zunge, das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen. (Klassenarbeit.) 5. Max Piccolomini, ein Charakterbild.

Französisch. Grammatik: Wiederholung und Vertiefung der Grammatik nach Bloch II. Lektion 6 bis Ende. Allgemeine Wiederholung. Mündliches und schriftliches Übersetzen von Gruner, Musterstücke. Wöchentlich ein Exercitium; daneben Extemporalien. Litteraturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. — Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Bloch Manuel im Anschluß an die Litteraturgeschichte. Außerdem Zaïre von Voltaire.

Die Thematata der französischen Aufsätze waren:

1. Vie de Napoléon III. 2. Perte de Strasbourg. (Klassenarbeit.)
3. Résumé du Cid par Corneille. 4. La mort de Sigfried. 5. Le
tailleur de Pensa. (Klassenarbeit.) Fond historique de la tragédie de Zaïre.

Englisch. Grammatik nach Gesenius, Syntax §. 167 bis Ende. Allgemeine
Wiederholung. Mündliche und schriftliche Uebertragungen aus Gruner,
Musterstücke. Wöchentlich ein Exercitium, dazu Extemporalien im Anschluß
an die Grammatik. — Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts.
Lektion: Auswahl poetischer und prosaischer Stücke aus Herrig, British
Classical Authors. Außerdem: Macbeth von Shakespeare.

Thematata der englischen Aufsätze. 1. Letter containing a description
of Dusseldorf. 2. An English Minstrel. (Klassenarbeit.) 3. A Visit to the
Globe-Theatre in 1590. 4. The Advantages which England owes to
her Insular Situation. 5. Heroic Death of Leonidas. (Klassenarbeit.)
6. An Analysis of Shakespeare's Macbeth, II, 2.

Der Geschichtsunterricht betrachtete das Mittelalter und die neuere Zeit

Der naturwissenschaftliche Unterricht erweiterte die Kenntnisse in der
Botanik, beschäftigte sich dann mit der Lehre vom menschlichen Körper und
wiederholte die Klasse der Säugetiere. In der Naturlehre wurde die Lehre
vom Licht behandelt. Die Chemie beschäftigte sich mit den Metalloiden.

Der Rechenunterricht behandelte schwierigere Fälle der bürgerlichen
Rechnungsarten, die 4 Species mit entgegengesetzten Vorzeichen, das Auf-
lösen und Bilden der Klammer, die Lehre von den Proportionen, die Kubik-
zahlen und Kubikwurzeln. — In der Geometrie wurden die wichtigsten
Sätze aus der Stereometrie entwickelt und an Beispielen geübt.

Der geographische Unterricht betrachtete die außerdeutschen Staaten
Europas unter steter Berücksichtigung der geschichtlichen und Kulturverhältnisse.

Der Gesangunterricht war mit Selektta b. gemeinsam.

Pädagogik. Psychologie, allg. und spezielle Methodik aller einzelnen
Unterrichtsfächer. Wiederholung der Geschichte der Pädagogik und praktische
Übungen.

Bei der am 8. August und den folgenden Tagen abgehaltenen Prüfung der
Aspirantinnen wurden seitens des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums
folgende Aufgaben gestellt:

Deutscher Aufsatz: Wie schildert der Dichter die Jungfrau von Orleans,
welche Schuld läßt er sie auf sich laden, und wie sühnt sie dieselbe?

Rechenaufgaben: 1. Jemand kauft ein Haus für 33 000 M. mit der
Bedingung, die Kaufsumme nach 4 Jahren zu bezahlen. Er zahlt aber
sofort 4500 M., nach 6 Monaten 7500 M., nach weiteren 6 Monaten
9000 M. und ein Jahr nach dieser Zahlung 6000 M. Wie viel hat er am
Ende des 4. Jahres noch zu zahlen, wenn ihm jährlich 4% Rabatt bewilligt
werden?

2. Ein Kapital beträgt mit seinen dreijährigen Zinsen zusammen 1960 M., ein dreimal so großes beträgt bei gleichem Prozentsatz mit den fünfjährigen Zinsen 6300 M. — Wie groß ist jedes Kapital und zu welchem Prozentsatz werden dieselben verzinst?

3. Wie schwer ist eine Bombe, deren äußerer Durchmesser 64 cm. und deren innerer Durchmesser 50 cm. lang ist, wenn ein Kubikdecimeter Eisen 7,8 kg. wiegt?

Ein französisches und englisches Sciptum.

Turnübungen.

VII. Klasse. Einfache Freiübungen: Arm=Heben, Schwingen, Beugen und Strecken, Hüpfübungen an Ort. Leichte Gangarten mit verschiedener Fassung. Turnspiele. Am Gerät: Langes Schwungseil und Schwebbaum.

VI. Klasse. Freiübungen: Verschiedene Schrittweisen, Hüpfübungen mit $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Drehungen, Arm- und Fußbewegungen. Ordnungsübungen: Gehen im Gegenzug, Umzug, Schnecke, $\frac{1}{4}$ Schwenkungen zu Paaren-Reigen. Gerätübungen: Langes Schwungseil, Schwebebäume, Schaukelringe und Schrägbrett. Spiele: Wurfreifen u. a.

V. Klasse. Zusammengesetzte Freiübungen, Ribitzgang, Schottischhüpfen, Nachstellgang und Nachstellhüpfen. Ordnungsübungen: Schwenkungen der Viererreihen, Durchschlängeln im Kreise. Übungen an Geräten kommen hinzu: Barren, Steigebretter, Stangen und schräge Leitern.

IV. Klasse. Einübung rhythmischer Schritt- und Hüpfweisen unter Mitbeteiligung der Arme. Aufbau des Reigens. Hang-, Stütz- und Springübungen an Geräten.

III. Klasse. Erweiterung des Pensums für Klasse IV mit Hinzunahme der Stabübungen, Wiegegang, Schnell- und Kreuzwirbel- und Doppelschottischhüpfen. Reigen: Übungen an allen vorhandenen Geräten.

I. und II. Klasse. Wiederholung der früheren Pensum und schwierigere Zusammenstellungen der Freiübungen. Reigen, Gerätübungen.

Selekta. Wiederholung aller Übungen mit Anleitung zum Selbstunterricht und selbständigen Zusammenstellen der Reigen.

Der Gesangchor, bestehend aus Schülerinnen der Selekta, der I., II. und III. Klasse übte Lieder aus den Schulgesängen von Janson, Heft 5, Duette von Mendelssohn und andere größere Kompositionen.

Zeichenunterricht.

Bezüglich des Zeichenunterrichtes ist vorab zu bemerken, daß derselbe Ostern 1881 für die erste und zweite Klasse der Schule um je 1 Stunde erweitert worden ist.

Es geschah diese Erweiterung auf Grund der letzten Abteilung des im Jahre 1877 seitens des verehrlichen Kuratoriums festgestellten Lehrplanes über den Zeichenunterricht in der Luisenschule.

Wenn diese Erweiterung nicht früher zur Ausführung gebracht wurde, so lag dies an dem Mangel der dazu benötigten Materialien, deren Beschaffung, Dank der anerkenneuswerten Fürsorge der verehrlichen städtischen Behörde, bis zu dem eben angegebenen Zeitpunkte insoweit ausreichend geschehen war, daß auch mit diesem Unterrichte begonnen werden konnte.

Die letzte Abteilung des Lehrplans von 1877 handelt von dem veredelnden Einflusse der Kunst auf den Geist und das Gemüth des Menschen und betont die Notwendigkeit, dieselbe auch auf die Jugend wirken zu lassen, um der naturgemäß durch die Wissenschaften entwickelten Verstandesbildung ein Gegengewicht zu geben und so eine wirklich harmonische Ausbildung zu erzielen.

Welche Wichtigkeit die ästhetische Ausbildung des Weibes als erste Leiterin und Erzieherin der Jugend hat, ist allgemein bekannt. Nicht weniger wichtig dürfte diese Ausbildung sich für das übrige Leben erweisen. Es darf dies nicht verkannt werden in einer Zeit, wie die unsere, in welcher alle einsichtigen Kreise es als dringende Notwendigkeit empfinden, durch Gründung geeigneter Anstalten auf eine erhöhte Geschmacksbildung der Jugend hinzuwirken, da nur durch eine solche die junge Generation ausgerüstet und befähigt werden kann, für den, wie auf künstlerischem, so auch auf industriellem Gebiete begonnenen, zwar friedlichen aber sehr lebhaften Wettkampf zwischen den Nationen die erforderlichen Kräfte zu erlangen.

Die Notwendigkeit höherer Geschmacksbildung bezieht sich indessen nicht bloß auf die männliche, sondern auch auf die weibliche Jugend, welche, da sie ja teilweise ebenfalls zu selbständigem Wirken bestimmt ist, in diesen Kampf mit einzutreten hat, andernteils aber durch ihre spätere Lebensstellung berufen ist, bei allen Beschaffungen für eine anmutige und harmonische Gestaltung des häuslichen Lebens, im großen wie im kleinen, nicht bloß mitzuwirken, sondern wohl gar ausschlaggebend zu bestimmen; Dinge, die vor allem anderen eine ästhetische Grundlage der Bildung zur Voraussetzung haben. Jedenfalls müssen alle unsere Schülerinnen durch die Entwicklung ihres Schönheitsfinnes und Geschmacks in die Lage versetzt werden, die Erkenntnis dessen und das Urtheil darüber zu erlangen, was unser Volk vor dem Eindringen fremden Ungeschmackes schützen soll.

Zur Erreichung dieses Zieles hat im Zeichenunterricht neben dem Nachzeichnen schöner Vorbilder, auch als Ergänzung dieses Nachzeichnens ein

Veranschaulichen und Erklären klassischer Kunstwerke und hervorragender kunstindustrieller Erzeugnisse stattzufinden.

Von Ostern vorigen Jahres an bis heute wurde nun dieser erweiterte Unterricht in der Schule erteilt in der Weise, daß aus den Blüteperioden der Kunst unter den verschiedenen Völkern Nach- und Abbildungen der Malerei, Bildhauerei und der Baukunst samt der Ornamentik von Hand zu Hand gingen und so zur Anschauung gebracht wurden; gleichzeitig wurden Erklärungen dazu und kurze Notizen über den Entwicklungsgang dieser Erzeugnisse und den Charakter der Werke der einzelnen Künstler zur Aufzeichnung gegeben. Der Unterricht fand statt, ohne irgendwelche nennenswerte geistige oder körperliche Anstrengung der Schülerinnen, erfreute sich vielmehr, der Beobachtung zufolge, ungeteilter Aufmerksamkeit.

Der Stoff wurde so verteilt, daß im ersten Jahre die Architektur nebst der sich ihr anschließenden Ornamentik, im zweiten Jahre die beiden andern Künste, Malerei und Bildhauerei, durchzunehmen wären.

Indem so die Jugend gleichsam den Quellen näher geführt wird, denen unsere reinsten Begriffe von Schönheit in der Form, auf welchen ja auch die Prinzipien des an der Schule gepflegten übrigen Zeichenunterrichtes beruhen, entsprungen sind, wird damit ihre diesbezügliche Ausbildung, soweit es in den Rahmen der Anstalt paßt und es deren Mittel gestatten, zum Abschlusse gebracht.

Was den übrigen Zeichenunterricht betrifft, so fand derselbe in nachstehender Weise statt.

VI. Klasse.

Der Punkt, die gerade Linie in ihrer verschiedenen Richtung, die Winkel, das Viereck, dessen Teilung in Dreiecke und Verwertung zu Verzierungen. Es folgte das über Eck stehende Quadrat, das Achteck, die verschiedenen Dreiecke, das Sechseck, dann Mäanderverzierungen und Bandverschlingungen.

V. Klasse.

Weitere Übungen zur Befestigung des in der VI. Klasse Betriebenen; dann folgte die Zeichnung des Kreises, des Fünfecks und anderer Vielecke und deren Zusammenstellung zu Ornamenten, die Ellipse, die Spirale und Schneckenlinie.

IV. Klasse.

Fortsetzung der Übungen der vorigen Klasse. Hierauf folgten bogenlinige Figuren in Quadraten, Blätter und Blütenkelche aus dem Quadrat und Achteck, dem Dreieck, dem Fünf- und Sechseck entwickelt; dann Rosetten.

III. Klasse.

Die Spirale als Grundzug des griechischen Wellenornaments, Spiralkombinationen, Spiralen als Pflanzenranken, Pflanzenformen als Ver-

zierungen. Zeichnen nach dem Drahtgitter, nach einfachen Gipskörpern, Erklärung daran über Licht und Schatten; dann folgte Zeichnen nach schattierten Ornamentvorlagen. Vorbereitung zur Perspektive und Einleitung in dieselbe.

II. Klasse.

Größere Ornamentvorlagen auf weißem und auf Thonpapier, einzelne Teile des menschlichen Körpers, kleine landschaftliche Studien, Aquarellmalerei auf Papier und Holz. Fortsetzung der Perspektive.

I. Klasse.

Es wurden gezeichnet große, ausgeführte Köpfe, Landschaften, Ornamente nach Vorlagen und nach Gips; Aquarellmalerei auf Holz und Papier. Fortsetzung der Perspektive.

Selekta oder Seminar-Klasse.

Weiterbildung in allen früher genannten Gegenständen, außer Perspektive, im Anschlusse an die Erkenntnisstufe und die technische Fertigkeit der einzelnen Schülerinnen.

E. Chronik der Luiseenschule

von Ostern 1881/1882.

Am 25. April wurde das neue Schuljahr eröffnet. Es erlitt jedoch der regelmäßige Betrieb des Unterrichts gleich zu Anfang eine unliebsame Störung dadurch, daß Herr Menzel, ohne seine kontraktlichen Verpflichtungen innezuhalten, seine Stellung an der Schule vorzeitig aufgab, um einem Rufe als Schulvorsteher nach Bremerhafen zu folgen. Er hatte der Schule 8 Jahre lang mit löblichem Eifer als Lehrer angehört und sich namentlich um die Belebung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wesentliche Verdienste erworben. Erst am 1. Juli trat sein Nachfolger, Herr Riemer, bisher Seminar-Hilfslehrer in Ottweiler in die erledigte Stelle ein, die in dieser Zwischenzeit teils durch das Lehrerkollegium, teils in zuvorkommender und dankenswerter Weise durch die Herren Oberlehrer Dr. Janssen und Herrn Schröter von der städt. Realschule mit Genehmigung der Königl. Regierung versehen wurde.

Am 1. Juli 1881 fand die feierliche Einführung des Herrn Riemer in sein neues Amt durch den Unterzeichneten statt.

Am 30. Juli fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Wendland die Prüfung der Aspirantinnen der Luiseenschule statt. Es waren 15 der im Seminar vorgebildeten Schülerinnen dem Königl. Provinzialschulkollegium zur Ableistung des Lehrerinnenexamens vorgeschlagen, die sämtlich die Prüfung bestanden. Die Namen derselben sind: Toni Berger, Luise Bülte, Emmy Blumenfeld, Am. Erk, Mar. Fremerey, Anna Furt-

mann, Clara Hoefig, Sieglinde Mertens, Hel. Natorp, Martha Natorp, Mar. Sappeur, Cath. Scheu, Luise Schmidt, Mar. Stahlberg und Anna Witz. Von diesen 15 waren 10 aus unserer Stadtgemeinde.

Am 30. Oktober feierte die Schule wie herkömmlich das Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich von Preußen, der hohen Protektorin unserer Anstalt durch Redeaktus, Gesang und Gebet. Herr Rinkel, der die Festrede hielt, beleuchtete die Erfolge, die das Mädchenschulwesen infolge der schriftstellerischen Thätigkeit Fénelon's genommen und kennzeichnete die Bedeutung, die seine Bemühungen für Hebung desselben noch heute beanspruchen können. Das Schlußgebet wurde von dem Unterzeichneten gesprochen. Wie in früheren Jahren, so beehrte auch diesmal Seine Königl. Hoheit, Prinz Alexander von Preußen als Vertreter seiner Durchlauchtigsten Mutter das Schulfest mit Höchsthöherer Gegenwart.

Am 21. Dezember wurden aus den reichlich und freiwillig gespendeten Gaben unserer Schülerinnen 70 arme Kinder beider christlichen Konfessionen durch eine Weihnachtsbescherung erfreut, wobei der Berichterstatter die Weihrede hielt. Am 19. desselben Monats waren 4 israelitische Kinder in der Wohnung des Herrn Dr. Wedell in gleicher Weise beschenkt worden.

Das Geburtsfest Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Wilhelm wurde am 22. März, morgens 11 Uhr, wie üblich durch Gesang, Redeaktus und Deklamation patriotischer Lieder seitens der Schülerinnen gefeiert. Herr Kiemer hielt die Festrede, der sich ein Hoch auf den geliebten Herrscher und Absingung der Nationalhymne angeschlossen. Vorher um 9 Uhr waren die evangelischen Schülerinnen zum Festgottesdienst in die Johanneskirche geführt worden.

Auch in diesem Jahre hat die Schule den frühzeitigen Tod zweier braver und hoffnungsvoller Schülerinnen zu beklagen. Am 17. April starb Frieda Gade und am 5. April Henr. Horn, beide an den Folgen der Diphtheritis, tief betrauert von ihren Eltern, dem Lehrerkollegium und ihren Mitschülerinnen, die den Frühverklärten einen Kranz auf den Sarg legten.

F. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Unter dem 18. April 1881 empfiehlt die Königl. Regierung die Anschaffung der Bücher: Das Pflanzenreich in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte, dargestellt von Kraß und Landois.

2. Unter dem 28. April 1881 genehmigt die Königl. Regierung die definitive Anstellung des Herrn Seminar-Hilfslehrer G. Kiemer aus Ottweiler.

3. Unter dem 27. Juni 1881 genehmigte die Königl. Regierung auf Antrag des Kuratoriums die interimistische Vertretung des Herrn Kiemer durch die Herren Dr. Janssen und Schröter von der Realschule.

4. Unter dem 7. Juli genehmigt das Königl. Provinzial-Schulkollegium die seitens des Lehrerkollegiums der Luisenschule eingereichten Prüfungsarbeiten der Aspirantinnen und erteilt Weisung über den Modus, in welchem die Prüfungsarbeiten in Zukunft eingereicht werden sollen.

5. Unter dem 2. Juli übersendet dieselbe Behörde zwei Exemplare der Statuten der deutschen Lehrerinnen-Pensionsanstalt mit der Weisung, die Aspirantinnen auf diese Anstalt aufmerksam zu machen.

6. Unter dem 14. Juli übersendet dieselbe Behörde die Meldepapiere der Aspirantinnen, die sich zu der am 26. Juli stattfindenden Lehrerinnenprüfung angemeldet haben und genehmigt gleichzeitig die Meldungen der Aspirantinnen der Luifenschule.

7. Unter dem 17. August giebt die Königl. Regierung Kenntniss von den Fahrpreisermäßigungen für Schülerfahrten auf der rechtsrheinischen Eisenbahn.

8. Unter dem 5. Oktober teilt die Königl. Regierung mit, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 26. September dem Unterzeichneten „als persönliche Auszeichnung“ den Titel Direktor verliehen habe.

9. Unter dem 20. November genehmigt die Königliche Regierung den Antrag des Kuratoriums der Luifenschule auf definitive Anstellung des Herrn Rörholz.

10. Unter dem 19. Dezember 1881 genehmigt die Königl. Regierung die Einführung des naturgeschichtlichen Lehrbuches von Kraß und Landois, achtet aber die Einführung eines besonderen Leitfadens für den Geometrieunterricht nicht für zweckmäßig.

11. Unter dem 17. Januar 1882 verlangt die Königl. Regierung infolge eines Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 13. Januar 1882 einen Nachweis der Pensionsverhältnisse der emeritierten Lehrer und Lehrerinnen der Luifen- und Friedrichsschule.

G. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Durch Geschenke:

Hrl. Vigier vermehrte unsere Mineraliensammlung durch verschiedene größere Exemplare.

Wörmann, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunstakademie. Polack, Historische Gedichte. Pöhlmann, Die Hauptregeln der englischen Aussprache. Dillmann, Französische Grammatik; Compendium de grammaire française. Kriebitzsch, Leitfaden und Lesebuch der Geschichte. Göttinger, Die Welt in Bildern. Geise, Leitfaden und Übungsbuch für den grammatischen Unterricht. Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jérusalem. Graeser, Englische Chrestomathie. Schiller, Wallenstein, herausg. von Schaefer. Lessing, Emilie Galotti, herausg. von Hülskamp. Robolsky, Französische Grammatik. Nöffel, Kleine Weltgeschichte. Von den betreffenden Verfassern: Becker, Roms altchristliche Coemeterien. Saure, Französisches Lesebuch; Englisches Lesebuch. Kaiser, Französisches Lesebuch. Von den betreffenden Verlags-handlungen: Schellen, Materialien, 3 Ex. Ploetz, Schulgrammatik, 3 Ex.; Conjugaison; Botabelbuch. Wegel, Grundriß der deutschen Grammatik. Geerling,

Deutsches Lesebuch in 3 Stufen. Masius, Deutsches Lesebuch, 3 Bände. Buschmann, Deutsches Lesebuch, 3 Bde. Hiecke, Deutsches Lesebuch, 2 Bde. Rußland, Lieder Sammlung.

B. Durch Ankauf:

a. Vergrößerungen der Sammlungen.

Schreiber's große Wandtafeln zur Naturgeschichte. Leutemann's Abbildungen. — Hebel. Centrifugalmaschine. Ballon für die Abplattung der Erde. Centrifugalregulateur. Sirenen Scheibe. Schiefe Ebene mit Wagen & Schnellwage. Würfel zum Gewichtsverlust. Apparat zu den Cladnischen Klangfiguren. Monochord. Concavspiegel von Glas. Parallelspiegel. Kugel mit Ring.

b. Vermehrungen der Bibliothek.

1. Schülerinnen-Bibliothek:

Springer, Das Volk steht auf. Hanke, Friedrich Werner. X. de Maistre, La jeune Sibérienne. W. Scott, Ivanhoe. Beccher Stowe, Uncle Tom's Cabin, 1. Band. Ch. Dickens, The Cricket on the Hearth. Ruth and her Friends, Tauchnitz Aus. Yonge, Kenneth. Draeger, Repertoire dramatique. Frz. Hoffmann, Die mit Thränen säen, werden u.; Die Macht des Geldes; Heute mir, morgen dir; Treue Kindesliebe; Toby und Maly. Klein und Thomé, Die Erde und ihr organisches Leben, II. Teil.

2. Lehrer-Bibliothek:

Über Land und Meer, 1881. Zwei Zeitschriften für weibl. Bildung, 1881. Nord und Süd, 1881. Das Magazin f. d. Litteratur des In- und Auslandes, 1881. Globus, 1881. Illustrierte Frauen-Zeitung, 1881, Deutsche Schulzeitung, 1881. Seemann, Kunsthistorische Bilderbogen Centralblatt für das deutsche Unterrichtswesen, 1881. Leizner, Litteraturgeschichte. Schütze, Praktische Katechetik. Molière, Le misanthrope. Daniel, Leitfaden der Geographie. Pütz, Mittelalter für mittlere Klassen. Cassian, Altertum. Michael, Vernünftige Gedanken einer Hausmutter. Vogel, Botanik. Pütz, Historische Darstellungen und Charakteristiken des Mittelalters. Claassen, Lessing's Leben im Lichte der christl. Wahrheit. Herbst, Goethe in Weimar. Runge, Mineralogie. Büttner, Buchstabenrechnung. Wangemann, Geschichte des evang. Kirchenliedes. Schödlcr, Buch der Natur, I. und II. Teil. Baenitz, Chemie. Vormbaum, Erzählungen a. d. preuß. Geschichte. Krafft, Schiller's Braut von Messina. Richter, Atlas. Postel, Chemie. Gase, Rosenvorlesungen. Magat, Erdkunde. Wirth, Lesebuch, IV. Teil. Strümpell, Psychologische Pädagogik. Zimmermann, Oberhof. Falke, Geschichte des modernen Geschmacks. Dickens, Christmas Carol. Schäfer, Geschichte der deutschen Litteratur. Eckardt, Anleitung zum Lesen dichterischer Meisterwerke. Feschel, Völkcrkunde. Stoll, Götter und Heroen. Buschmann, Lessing's Laokoon. Diesterweg, Wegweiser. Weitbrecht, Geschichte der deutschen Dichtung. Leizner, Die bildenden Künste. Kraß und Landois, Das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich. Bachmann und Breslich, Lehrbuch der Physik und Chemie. Glan und Huot, Mädchenturnen. Krampe, Mädchenturnen. Floetz, Schulgrammatik. Reuter, Lessing's Er-

ziehung. Verzbeck, Frauenbilder. Paulig, Geschichte des siebenj. Krieges. Fehner, Fibel. Felsch und Heinze, Schulanachten. Grube, Historische Charakterbilder. Deckers, Geometrische Formenlehre. Kunze, Dittierstoffe. Buchner, Freiligrath. Egelhaaf, Grundzüge der deutschen Litteratur. Duden, Orthographischer Wegweiser. Schellen, Materialien. Welter, Weltgeschichte. Fricke, Erziehungslehre. Sirt, Geographische Bildertafeln. Luther, Kleiner Katechismus. Meisterwerke der Holzschnidekunst. Frank, Pflanzen-Tabellen. Putzger, Historischer Schulatlas. Gesenius, Englische Grammatik. Schmidt, Frauengestalten. Linnig, Bilder zur Geschichte der deutschen Sprache. Kurz, Abriss der Kirchengeschichte. Freytag, Die Ahnen. Schumann, Katechismus-Unterricht. Durmayer, Leitfaden der astronomischen und physischen Geographie. Preyer, Die Seele des Kindes. Statistisches Jahrbuch der höhern Schulen. Meyer, Poetisches Vaterlandsbuch. Glinther, Entwürfe zu Vorträgen und Aufsätzen. Buschmann, Antigone von Sophokles. Niemeier, Schulreden. Gosack, Materialien zur Hamburgischen Dramaturgie. Mayr, Karte von Spanien und Portugal. Schauenburg, Flußnetzkarte von Europa. Ohmann, Politische Karte von Europa; Politische Karte von Deutschland. Sydow, Australien. Schade, Palästina. Riepert, Biblische Erdkunde; Alt-Italien; Alt-Griechenland. Lehmann, 18 Tierbilder.

H. Die Schülerinnen.

Frequenz der Schülerinnen im Schuljahr 1881/82.

Klasse	Bestand zu Ostern 1881 nach der Ver- setzung	Auf- nahme zu Ostern 1881	Zugang im Laufe des Jahres	Abgang	Bleibt Bestand Ostern 1882	Gesamt- zahl	Von dieser Zahl sind		
							evange- lisch	katho- lisch	israeli- tisch
Selekta a	17	—	12	18	11	29	17	7	5
Selekta b	25	2	2	15	14	29	22	5	2
I	18	2	1	1	20	21	16	5	—
IIa	25	—	—	2	23	25	9	14	2
IIb	23	1	1	2	23	25	15	10	—
IIIa	20	—	1	4	17	21	14	7	—
IIIb	19	1	—	1	19	20	12	6	2
IVa	25	—	3	5	23	28	15	11	2
IVb	20	11	—	6	25	31	21	9	1
V	33	1	3	2	35	37	24	7	6
VI	28	1	1	2	28	30	19	7	4
VII	37	4	5	4	42	46	31	12	3
VIII	23	5	3	—	31	31	23	5	3
IX	18	4	5	—	27	27	17	6	4
X	—	14	6	2	18	20	12	6	2
Summa	331	46	43	64	356	420	267	117	36

Dem Prozentsatze nach sind vorhanden gewesen: evang. 63,6%, kath. 27,8%, israel. 8,6%. Im vergangenen Jahre 80/81 stellte sich das Ver-
hältnis: evang. 62,6%, kath. 29%, israel. 8,4%.

III. Die Friedrichsschule.

Die Schule umfaßt die Klassen X.=V., welche den entsprechenden Klassen der Luiseuschule parallel sind.

Zu Weihnachten wurden aus Mitteln, die die Schülerinnen freiwillig zusammengebracht hatten, 25 arme Kinder, die allen Konfessionen angehörten, reichlich beschenkt.

Am 22. März feierte die Schule das Geburtsfest unseres allverehrten Kaisers in gewohnter Weise durch Rede, Gesang patriotischer Lieder und Deklamation passender Gedichte seitens der Schülerinnen.

Die Schule hat auch in diesem Jahre den Tod einer braven, hoffnungsreichen Schülerin der X. Klasse zu beklagen. Am 1. November 1881 starb Anna Messert an Diphtheritis, tief betrauert von ihren Eltern, Lehrerinnen und Mitschülerinnen. Diese legten einen frischen Kranz auf ihr Grab, und: das Kollegium geleitete sie zu ihrer Ruhestätte.

Der Besuch der Schülerinnen ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Ostern 1881	Abgang	Zugang	Ostern 1882	evange- lisch	katho- lisch	israeli- sich
Klasse V.	17	1	1	17	10	6	1
Klasse VI.	19	3	1	17	10	6	1
Klasse VII.	15	3	1	13	12	—	1
Klasse VIII.	14	2	2	14	11	3	—
Klasse IX.	8	—	1	9	1	8	—
Klasse X.	10	3	2	9	5	4	—
Summe	83	12	8	79	49	27	3

Evang. 62%; kath. 34%; israel. 4%; gegen Ostern 1881: evang. 56%; kath. 40%; israel. 4%.

Es ist aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, daß die Friedrichsschule, namentlich in ihren untern Klassen schwach besucht ist; auch ist seit der Gründung der Anstalt keine Vermehrung der Schülerinnenzahl eingetreten. Die verehrliche Stadtverordneten-Versammlung hat daher anlässlich der Beratung des Etats der höhern Mädchenschulen den Beschluß gefaßt, daß ihr über den Ausfall der diesjährigen Osteraufnahmen in der Friedrichsschule Bericht erstattet werde, offenbar in der Absicht, zu erwägen, ob die Fortexistenz der Schule ratsam und wünschenswert sei. Da nun vielfach seitens der Bewohner der Friedrichsstadt die Ansicht ausgesprochen ist, daß die Belassung einer höheren Mädchenschule in mannigfacher Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung für jenen Stadtteil sei, so liegt es im wohlverstandenen eigenen Interesse der Bewohner, in reicherm Maße wie bisher ihre Kinder der Schule zuzuführen.

Das Lehrerkollegium der Friedrichsschule und dessen Lehrthätigkeit.

Klassen:	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	Stundenzahl.
Herr Busse, Klassenlehrer von V.	2 Religion 5 Deutsch. 3 Rechnen. 2 Geographie. 2 Geschichte. 1 Naturgesch.	3 Rechnen. 2 Geographie.	3 Rechnen. 2 Geographie.				25
	6 Französisch.	5 Deutsch. 2 Geschichte. 2 Schreiben.	2 Religion. 6 Französisch.	2 Religion. 2 Schematiktunde.			25
Herr Wolff, Klassenlehrer von VII.	2 Schreiben.	2 Religion. 6 Französisch.	5 Deutsch. 2 Schreiben. 1 Geschichte.	4 Rechnen.		2 Aufschnang.	24
			2 Religion. 4 Deutsch. 3 Schreiben	4 Rechnen.	2 Religion. 2 Schreiben.	4 Rechnen.	28
Herr Schade, Klassenlehrer von VIII.			2 Religion.	4 Deutsch. 3 Schreiben	4 Rechnen. 1 Schreiben.	2 Religion. 2 Schreiben. 4 Rechnen.	28
	3 Handarbeit.	2 Handarbeit.	3 Handarbeit.	1 Deutsch. 3 Handarbeit.	5 Deutsch. 3 Handarbeit. 2 Aufschnang.	2 Religion. 1 Handarbeit. 1 Handarbeit.	26
Herr Meiner, Klassenlehrer von IX. u. X.							
	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.					4
Herr Forberg.	1 Gesang.	1 Gesang. 1 Choralsunde.	1 Gesang.				5
Herr v. Seydowitz.		2 Turnen.					2
Frau Dr. Gumbmacher.				1 Turnen.			1

Vermehrung der Lehrmittel.

Durch Geschenk der Verleger:

Gottinger, Orbis pictus; Polack, Geschichtsbilder; Polack, Naturgeschichte.

Durch Ankauf:

Schlitz, Entwürfe und Katechesen; Lüben und Nade, Einführung in die deutsche Litteratur; Fechner, Fibel; Herder, Stimmen der Völker; Hopf und Paulsick, Lesebücher; Ploeg, Systematische Darstellung der französischen Sprache; Schramm, Geographie von Palästina; Brockhaus, Atlas der Ethnographie; Hirt, Geographische Bildertafeln; Köppen, IV. Band; Volz, Stanley's Reise; Zeitschrift für weibliche Bildung 81—82; Richter, praktischer Schulmann; Haesters, Rechenbuch; Sprockhoff, Einzelbilder; Brillow, Terminologie der Botanik, 6 Tafeln; Kraß-Landois, der Mensch und das Tierreich, Signale, Zeitschrift; Bedenk, Arbeits-Unterricht. Zeichenhalle. Bauselmann, Zeichentafelbuch. —

Übersicht der Schulbücher.

In X.

Fibel von Fechner.

In IX.

Biblische Geschichten von Ranke.

Haesters Rechenbuch. II. Heft.

In VIII.

Religion: evangel. Bibl. Geschichten von Ranke; Hilfsbüchlein von A. Natorp.

kathol. Bibl. Geschichte von Dverberg, bearbeitet von Erdmann.

Deutsch:

Rechnen: Rechenbuch von Haesters. III. Heft.

Gesang: Liedergarten von Erk und Jakob. I. Heft.

In VII.

Religion: evangel. Bibl. Geschichten von Ranke; Hilfsbüchlein von A. Natorp.

kathol. Bibl. Geschichte von Dverberg, bearbeitet von Erdmann.

israel. Bibl. Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy, bearbeitet von Dr. Badt.

Deutsch:

Französisch: Syllabaire français von Ploeg.

Rechnen: Haesters Rechenbuch, Mittelklassen. I. Heft.

Gesang: Liedergarten von L. Erk und Jakob, I. und II. Heft. Liederbuch f. Sch. von G. Damm. Schulchoralbuch von W. Greef, für evang. Schülerinnen.

In VI.

- Religion: evangel. Bibl. Geschichte von Fr. Brüggemann. Hilfsbüchlein von A. Natorp.
kathol. Bibl. Geschichte von Overberg, bearbeitet von Erdmann.
israel. Bibl. Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy, bearbeitet von Dr. Badt.
- Deutsch: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprache von Damm und Niendorf.
- Französisch: Conjugaison française von Ploeg.
- Rechnen: Haesters Rechenbest, Mittelklassen. II. Heft.
- Gesang: Liederbuch für Schule von G. Damm. Treffübungen von Seelmann. Schulchoralbuch von Greef, für evangelische Schülerinnen.

In V.

- Religion: evangel. Bibl. Geschichte von Brüggemann. Hilfsbüchlein von Natorp.
kathol. Bibl. Geschichte von Overberg, bearbeitet von Erdmann
israel. Bibl. Geschichte von Dr. Levy, bearbeitet von Dr. Badt.
- Deutsch: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprache von Damm und Niendorf.
- Französisch: Schulgrammatik von Ploeg. Petits contes von Steup. Sammlung franz. Gedichte von Kaiser.
- Geographie: Daniels Leitfaden der Geographie; Atlas von Lichtenstern und Lange.
- Naturgeschichte: Kraß und Landois, das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich.
- Rechnen: Rechenbuch von Schellen.
- Gesang: Liedergarten von L. Erk und Jakob. Liederbüchlein für Schule, Haus und Leben. Treffübungen von Seelmann; Schulchoralbuch von Greef, für evangelische Schülerinnen.

In IV.

- Religion: evang. Die Heilsgeschichte in biblischen Geschichten, erzählt von F. Brüggemann. Hilfsbüchlein von Natorp.
kathol. Bibl. Geschichte von Overberg, bearbeitet von Erdmann.
israel. Bibl. Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy, bearbeitet von Dr. Badt.
- Deutsch: Grammatik von Damm und Niendorf.
- Französisch: Schulgrammatik von Ploeg. Nouvelles von X. de Maistre. Sammlung französischer Gedichte von Kaiser.
- Englisch: Englische Grammatik von Gesenius, I. Teil.
- Geschichte: Weltgeschichte von Cassian, I. Teil.

- Geographie: Daniels Leitfaden; Atlas von Lichtenstern und Lange.
Rechnen: Rechenbuch von Schellen.
Naturgeschichte: Kraß und Landois, das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich.
Gesang: Schulgesänge von Janson, V. Heft. Treffübungen von Seelmann. Schulchoralbuch von Graef (evangel.).

In III.

- Religion: evangel. Bibel und luth. Katechismus.
kathol. Biblische Geschichte von Dverberg, bearbeitet von Erdmann; Katechismus.
israel. Bibl. Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy; bearbeitet von Dr. Badt.
Deutsch: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik von Wegel.
Französisch: Schulgrammatik von Ploetz. Au coin du feu von Souvestre. Gedichtsammlung von Kaiser.
Englisch: Englische Grammatik von Gesenius, I. Teil. Lesebuch von Ludeking.
Geschichte: Grundriß der Geographie und Geschichte von Bütz, für mittlere Klassen, Zweite Abteilung: Das Mittelalter.
Geographie: Daniels Leitfaden. Atlas von Lichtenstern und Lange.
Naturwissenschaften: Krügers Grundzüge der Physik. Kraß und Landois, das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich.
Gesang: Kurzgefaßte Gesanglehre von Laué, Schulgesänge von F. Janson. Liedersammlung von Varner, III. Heft.

In II.

- Religion: evangel. Bibel und Luthers kleiner Katechismus.
kathol. Biblische Geschichte von Dverberg, bearbeitet von Erdmann; Katechismus.
israel. Biblische Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy, bearbeitet von Dr. Badt.
Deutsch: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik von Wegel.
Französisch: Schulgrammatik von Ploetz. Übungen zur Syntax von Ploetz. Manuel de la littérature française von Ploetz. Sammlung französischer Gedichte von Kaiser.
Englisch: Englische Grammatik Gesenius, II. Teil. Englische Gedichte von Gleim. Tales from Shakespeare by Charles Lamb.
Geschichte: Grundriß der Geographie und Geschichte für mittlere Klassen, II. und III. Abteilung.
Geographie: Lehrbuch der Geographie von Daniel. Atlas von Lichtenstern und Lange.

Naturwissenschaften: Krüger's Grundzüge der Physik. Kraß und Landois,
das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich.

Gesang: Kurzgefaßte Gesanglehre von Laué. Liedersammlung von
Barner, III. Heft.

In I.

Religion: evangel. Bibel und Luthers kleiner Katechismus.
kathol. Biblische Geschichte von Overberg, bearbeitet von
Erdmann; Katechismus.

israel. Biblische Geschichte von Prof. Dr. M. A. Levy,
bearbeitet von Dr. Badt.

Deutsch: Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik
von Wegel.

Französisch: Schulgrammatik von Bloez. Übungsaufgaben von Gruner.
Manuel de la littérature française von Bloez. Samm-
lungen französischer Gedichte von Kaiser.

Englisch: Englische Grammatik von Gesenius, II. Teil. Englische
Gedichte von Gleim. Sketchbook von Washington Irving.

Geschichte: Grundriß der Geographie und Geschichte für mittlere Klassen,
III. Abteilung.

Geographie: Lehrbuch der Geographie von Daniel. Atlas von Lichten-
stern und Lange.

Naturwissenschaften: Siehe Klasse II.

Gesang: Wie II.

In Selecta.

Religion: eangel. Bibel, Luthers und Heidelberger Katechismus.
kathol. Biblische Geschichte von Overberg, bearbeitet von
Erdmann.

Deutsch: Deutsche Grammatik von Wegel.

Französisch: Manuel de la littérature fr. von Bloez. — Schulgram-
matik von Bloez. — Übungsaufgabe von Gruner.

Englisch: Jaep, Gulgand. The British Classical Authors von L. Herrig.

Geschichte: Grundriß der Geographie und Geschichte von Pütz, I., II.
und III. Abteilung.

Geographie: Lehrbuch der Geographie von Daniel. Atlas von Lichtenstern
und Lange.

Naturwissenschaften: Krügers Schule der Physik. Kraß und Landois,
das Pflanzenreich; der Mensch und das Tierreich.

Schließlich geben wir eine Übersicht der diesjährigen

Prüfungen der Schülerinnen,

zu welcher die geehrten Eltern, sowie deren Angehörigen ergebenst eingeladen werden.

A. Prüfung der Schülerinnen der Friedrichsschule.

Donnerstag, den 30. März 1882, 8 Uhr morgens:

8—9 Klasse X.	{	Anschauungsunterricht, Frl. Adolf.	
		Rechnen, Frl. Schade.	
9—10 Klasse IX.	{	Anschauungsunterricht	} Frl. Uellner.
		Deutsch	
10—11 Klasse VIII.	{	Heimatskunde, Frl. Erf.	
		Deutsch, Frl. Schade.	
11—12 Klasse VII.	{	Geographie, Herr Busse.	
		Deutsch, Frl. Adolf.	
3—4 Klasse VI.	{	Französisch, Frl. Adolf.	
		Deutsch, Frl. Erf.	
4—5 Klasse V.	{	Geschichte, Herr Busse.	
		Französisch, Frl. Erf.	

B. Prüfung der Schülerinnen der Luiseenschule.

Freitag, den 31. März, 8 Uhr morgens:

8—9 Klasse X.	{	Anschauungsunterricht,	} Frl. Bersen II.
		Rechnen,	
9—10 Klasse IX.	{	Deutsch,	} Frl. Bersen I.
		Rechnen,	
10—11 Klasse VIII.	{	Heimatskunde,	} Frl. Eich.
		Deutsch,	
11—12 Klasse VII.	{	Deutsch, Frl. Geisler.	
		Französisch, Frl. Aug. Achenbach.	
3—4 Klasse VI.	{	Deutsch,	} Herr Friedrich.
		Rechnen,	
4—5 Klasse V.	{	Geographie,	} Frl. Pelzer.
		Französisch,	

Samstag, den 1. April, 8 Uhr morgens:

8—9 Klasse IVb.	{	Englisch,	} Frl. v. Massenbach.
		Geographie,	
9—10 Klasse IVa.	{	Französisch, Frl. Röttgers	
		Deutsch, Frl. Geisler.	
10—11 Klasse IIIb.	{	Französisch, Frl. Aug. Achenbach.	
		Geographie, Frl. Röttgers.	

11—12 Klasse IIIa.	{ Französisch, Fr. Vigier. Rechnen, Herr Friedrich.
3—4 Klasse IIb.	{ Naturgeschichte, } Herr Kiemer. Rechnen,
4—5 Klasse IIa.	{ Deutsch, Herr Körholz. Englisch, Fr. P. Achenbach.

Montag, den 3. April, 8 Uhr morgens:

8—9 Klasse I.	{ Englisch, Fr. Paul. Achenbach. Geschichte, Herr Körholz.
9—10 Selekt a.	{ Französisch, Herr Winkel. Physik, Herr Kiemer.
10—11 Selekt a.	{ Englisch, Herr Winkel. Geschichte, Dr. Uellner.

Das Mitbringen kleiner Kinder zu den obigen Prüfungen kann aus Mangel an Raum nicht gestattet werden.

11—12 Gesang des Chores: 1. Wanderers Morgenruß, 3stimmig von F. Abt. 2. Morgenwanderung, Duett mit Klavierbegleitung von F. Gumbert. 3. Die Glocke von Junistare, 3stimmig von L. Mohr. 4. „Auf deinen Höh'n“, Schottisches Volkslied, 3stimmig. 5. Frühlingslied, Duett mit Klavierbegleitung von L. Spohr. 6. Im Maien, 3stimmig von A. Billeter. 7. Varrarole, Duett mit Klavierbegleitung von F. Kücken.

3—3½ Prüfung im Turnen in der städt. Turnhalle (Bleichstraße 12).
Fr. von Heybowitz.

Der Sommerkursus beginnt Montag, den 24. April. Am Samstag, den 22. April findet die Aufnahme und Prüfung der in die Schule neu einzutretenden Schülerinnen statt. Zu dieser haben die Schülerinnen einen Impfschein, und wenn sie bereits ihr 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, einen Revaccinationschein mitzubringen, und sofern sie schon eine andere Schule besucht haben, ein Abgangszeugnis der betreffenden Anstalt vorzulegen.

Dr. Uellner.